

## HERMANN REIFENBERG

### LITURGIE VOM TRIENTER KONZIL BIS ZUM 2. VATIKANUM

*Übersicht:* 1. Grundlagen. Allgemeindarstellungen. Sammelwerke / 1.1. Einzelpersönlichkeiten / 1.2. Behandlung zusammenhängender Zeiträume / 1.3. Institutionen und Sachen / 1.4. Liturgische Ausgaben und ihre Fertigung / 2. Liturgische Zeit (Herrenjahr. Heilige) / 3. Liturgischer Raum (Ort. Ausstattung. Geräte. Gewänder) / 4. Liturgie des Wortes (Kerygma. Wortgottesdienst. Stundengebet. Stundengebetbücher). Gesang. Musik / 5. Liturgie der Sakramente / 5.1. Eucharistie. Meßbuch / 5.2. Die übrigen Sakramente / 6. Liturgie des Zeichens (Sakramentalien): Benediktionen. Prozessionen. Szenische Feiern.

#### 1. Grundlagen. Allgemeindarstellungen. Sammelwerke 1.1. Einzelpersönlichkeiten

P. OFFERGELD, *Erste Bitten (Preces primariae) deutscher Kaiser und Könige um Benefizien des Aachener Marienstifts*, in: ZAGV 93. 1986, 39-86.

F. X. HERMANN, *Die Versinschrift von Bischof Meginoz († 794) im Neumünster zu Würzburg*, in: WDGB 48. 1986, 133-162.

H. WOLTER, *Abt Wolfhelm von Brauweiler (1059-1091) und die Einführung der Siegburger Reform im Kloster Brauweiler*, in: AHVNRh 189. 1986, 35-50.

G. AMBERG, *Das Testament des Kölner Domherrn Wolfram von Kempen 1342*, in: KDB 51. 1986, 275-284.

Ingrid H. RINGEL, *Zur Wahl Diethers von Isenburg-Büdingen zum Erzbischof von Mainz*, in: AHG 44. 1986, 11-40. Der Genannte war zweimal, u. zwar 1459-1461 sowie 1475-1482 Mainzer Oberhirte; während seiner Regierungszeit wurde die Univ. Mainz gegründet (1476; päpstliche Bestätigung 1477).

G. STOLZ, *Veit Stoß – Bildhauer und Ingenieur*, in: Nürnberger Mitt. 73. 1986, 55-62.

Joachim GLATZ, *Das Stifterbild in der evangelischen Kirche in St. Johann*, in: HJMB 33. 1989, 104-106. Berichtet von der im 14. Jh. erbauten (ehem. kath.) Kirche im gen. Ort (nahe Spredlingen/Rheinessen) u. speziell über ein Wandbild „Maria mit Stiftern“. Bei letzteren handelt es sich – laut Wappen – um Angehörige des Hauses „Sponheim-Kreuznach“.

J. F. G. GOETERS, *Der katholische Hermann von Wied*, in: MEKGR 35. 1986, 1-17.

Hans LICHT, *Martin Luther in Oppenheim*, in: HJMB 34. 1990, 110-115. Am 15.4.1521 bezog M. Luther auf dem Weg zum Wormser Reichstag in der Reichsstadt Oppenheim Quartier (wiewohl sich die Auseinandersetzung ob kath., luth. oder reformiert dort – seit 1517 – fast ein halbes Jh. hinzog). Der Aufenthalt führte u.a. zur „Legende“, er habe in besagter Stadt sein Lied „Ein feste Burg“ gedichtet.

F. SEVEN, *Der Aufstand der 104 Männer und die Bremer Kirchenordnung von 1534*, in: Bremisches Jb. 64. 1986, 15-31.

G. ZIMMERMANN, *Hieronymus Baumgartner und Andreas Osiander. Zwei politische Positionen der reformatorischen Bewegung in Nürnberg*, in: JFLF 46. 1986, 63-81.

W. H. NEUSER, *Friedrich Delbrügger und die Gemeinde Dahl – Die Reformation in der Grafschaft Mark*, in: JWKG 79. 1986, 39-52.

R. W. KECK, *Friedrich Spee von Langenfeld (1591-1635)*, in: Die Diözese Hildesheim 54. 1986, 83-100.

H. GABEL, „Äußerliche Verfolgung und innerliche Rebellion“. Zur Ermordung des Abtes von Kornelimünster am 18. Juli 1699, in: ZAGV 93. 1986, 87-126.

F. J. ZIMMERHOF, *Theodor Chrispen (1656-1722). Jesuitenpater und Musiker in Hildesheim*, in: Die Diözese Hildesheim 54. 1986, 101-109.

G. BRAUSE, *Johann Zacharias Franck (1686-1756). Ein Dürkheimer Organist und Komponist*, in: PfH 37. 1986, 97-100.

Karl-Heinz DROBNER, *Johann Valentin Heimes (1741-1806). Weihbischof in Worms und Mainz, Politiker und Seelsorger am Ausgang des Alten Reiches*. Paderborn u.a.: Schöningh 1988. 268 S.(PThS 18). Person u. Tätigkeit des gen. Wormser (1780-1783) u. Mainzer Weihbischofs (1783-1806) haben unterschiedliche Beurteilungen erfahren. Vf. versucht anhand alter u. seither nicht benutzter Quellen eine Neubewertung. Dabei geht es ihm u.a. darum, dessen Anteil an der Politik des Mainzer Kurfürstentum/Erzbistums gegen Ende des alten Reiches (vgl. Aufklärung; Franz. Revolution; Säkularisation) zu bestimmen. Spezielle Aspekte sind: Politische u. kirchenpolitische Vorstellungen, persönlicher Einfluß auf den Erzbischof, eigene Ideen oder nur ausführendes Organ, Tätigkeit als Priester u. Weihbischof. Der Aufbau der Arbeit erfolgt chronologisch (Jugendjahre bis Tod u. Vermächtnis). Für den hier interessierenden Zusammenhang sind zunächst die Passagen von Belang, die sich auf seine lit. Tätigkeit sowie den Gd. insges. beziehen (Kaplan; Pfarrer; Weihbischof). Spezielle Beachtung verdient sodann das Wirken einer 1788 errichteten Mainzer „Ritenkongregation“ (180-193). Sie plante eine grundlegende Lit.-Reform (u.a. neues Stundengebetbuch [Brevier] u. Rituale; Revision des Heiligenkalenders), die aber aus versch. Umständen nicht zustande kam. Zus.fassend schreibt Vf.: Heimes war in schwerer Umbruchzeit ein großer Politiker des Erzbistums, blieb dabei aber echter Seelsorger.

A. ENGEL, *Die letzten Stifts Herren von Jülich*, in: Jb. des Kreises Düren 1987, 83-97.

Karl Suso FRANK, *Dom Germain Morin OSB und die Freiburger Theologische Fakultät*, in: FDA 106. 1986, 173-186. S. schon ALw 30,172.

Georg SCHWAIGER, *Die persönliche Religiosität König Ludwigs I. von Bayern*, in: ZBLG 89. 1986, 381-398.

## 1.2. Behandlung zusammenhängender Zeiträume

*Liturgie im Bistum Regensburg von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ausstellung anlässlich des Bistumsjubiläums 739-1989*. München: Schnell u. Steiner 1989. 251 S., zahlr. Abb. (Kataloge u. Schriften: Bischöfl. Zentralarchiv u. Bischöfl. Zentralbibl. Regensburg 3). Der aus gegebenem Anlaß hg. Bd. ist in seiner Thematik, ebenso wie die Ausstellung (vgl. Abb.) ganz dem Gd. gewidmet. Von großem Wert sind auch der darin enthaltene „Katalog der Exponate“ mit deren Beschreibung (121-196) sowie die z.T. farbigen Illustrationen. Die Publ. ist schon oben 60f. besprochen.

H. WAGNER, *Zur Frühzeit des Bistums Würzburg (II)*, in: WDGB 48. 1986, 111-131.

Stefan WEINFURTER, *Sancta Aureatensis Ecclesia. Zur Geschichte Eichstätts in ottonisch-salischer Zeit*, in: ZBLG 49. 1986, 3-40.

St. WEINFURTER, *Von der Bistumsreform zur Parteinahme für Kaiser Ludwig den Bayern. Die Grundlegung der geistlichen Landesherrschaft in Eichstätt um 1300*, in: BDLG 123. 1987, 137-184.

H. STEHKÄMPFER, *Imitatio urbis. Altrömische Ämterbezeichnungen im Hochmittelalter in deutschen Städten, besonders in Köln*, in: WRJ 42. 1986, 205-233.

P. RUMMEL, *Die Augsburger Diözesansynoden. Historischer Überblick*, in: JVABG 20. 1986, 9-69.

W. HUBATSCH, *Westpreußen im Licht der Reformationgeschichte*, in: Beitr. zur Gesch. Westpreußens 9. Münster 1985, 51-66.

H. HAMMELMANN, *Drei Quellen zur Reformationgeschichte Einbecks*, in: Einbecker Jb. 37. 1986, 66-76.

R. STUPPERICH, *Die Reformation in Lippstadt*, in: JWKG 79. 1986, 15-37.

Manfred WEITLAUFF, *Das Konzil von Trient und die tridentinische Reform auf dem Hintergrund der kirchlichen Zustände der Zeit*, in: AMRhKG 41. 1989, 13-59;

Hans AMMERICH, *Das Fürstbistum Speyer im Zeichen der tridentinischen Erneuerung*, ebd. 81-106:

Die Jahrestagung 1988 der Ges. für mittelh. Kirchengesch. in Ludwigshafen stand unter dem Thema „Kirchliche Erneuerung u. Gegenreformation“. Im Zus.hang damit wurden die beiden für unseren Berichtszeitraum relevanten Abhandlungen erarbeitet.

G. ALBERIGO, *La „réception“ du Concile de Trente par l'Eglise catholique romaine*, in: Irénikon 58. 1985, 311-337. Wir wissen um die wahrlich nicht leichten Diskussionen auf dem Konzil selbst (311f). Aber auch „le long itinéraire post-tridentin du catholicisme romain“ (313) hatte seine Schwierigkeiten (313-322). Das gilt zunächst vom Kampf um die Interpretation, dem die Jahre *Dans le climat de stabilisation confessionnelle: Mise en acte et réception* (322-328) folgten. Es ging dabei, unter Sixtus V., bes. um eine wachsende röm. Zentralisierung. Wohl werden die „röm. Kongregationen“ errichtet (323) als ein Teil der vom Konzil gewünschten „reformatio in capite“; doch mußte Robert Bellarmin mehrfach betonen „de manière vibrante l'état précaire de l'application du concile“ (324). Und noch nach dem Westfälischen Frieden gilt: „la carte de l'introduction des décisions disciplinaires du concile de Trente se présente particulièrement découpée et discontinue“ (326). Auch die Theol. gebraucht zwar die Formulierungen des Konzils, jedoch ohne die „éléments les plus novateurs de ces formulations“ zu übernehmen, sich v.a. erschöpfend in der polemischen Auseinandersetzung mit den Neuerern (327). Vf. spricht sogar von „fossilisation“, deren Ursache u.a. auch war, daß man die Veröff. der Konzilsakten verhinderte, aus Furcht, die Protestanten könnten daraus Argumente schöpfen (328). Auch politische Gründe sprachen mit; die „adhésion littérale freine une compréhension de l'esprit profond des décisions ...“ (329). Weithin habe man „une sève de renouveau“ in den Konzilsentscheidungen nicht erfaßt (331). Dennoch, das Konzil hat in der Folgezeit den Katholizismus erneuert u. umgestaltet, „parce qu'il [= das Konzil] a eu le courage d'intervenir à fond dans la vie de l'Eglise“ (336). Auf die Dauer hat das Konzil sich eben doch durchgesetzt u. die heutige Kirche geprägt (ebd.). – Der Aufsatz, getragen von wiss. Objektivität, spricht nur in einem einzigen Schlußsatz von heute: „Cela permet aujourd'hui d'avoir confiance en une nouvelle ère de renouveau ...“ (ebd.). B. N.

H. STEINWEG, *Das kirchliche Leben in den Gemeinden der Herrschaft Plesse im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Plesse-Archiv 22. Bovenden 1986, 113-162.

Inge MAGER, *Die zweite Reformation in den Plesse-Dörfern und die dabei in Kraft gesetzten Gesangbücher*, ebd. 229-239.

Friedhelm JÜRGENSMEIER, *Politische Ziele und kirchliche Erneuerungsbestrebungen der Bischöfe aus dem Hause Schönborn im 17. und 18. Jahrhundert*, in: *Die Grafen von Schönborn. Kirchenfürsten, Sammler, Mäzene*. Nürnberg: German. Nationalmuseum 1989, [SD] 11-23. Der im Rahmen eines Ausstellungskatalogs bzw. einer Ausstellung (18.2.-23.4.1989) konzipierte Beitrag würdigt das auch in lit. Hinsicht für die rhein-mainischen Bistümer bedeutsame Geschlecht. Etappen sind: Johann Philipp (Mainz; Würzburg; Worms), Lothar Franz (Mainz; Bamberg) u. die „Schönbornbischöfe der 3. Generation“.

Günter CHRIST, *Staat und Gesellschaft im Erzstift Mainz im Zeitalter der Aufklärung*, in: AMRhKG 41. 1989, 203-242. Untersucht die gen. Verhältnisse z.Zt. der letzten 3 Mainzer Erzbischöfe: J. F. K. von Ostein (1743-1763), E. J. von Breidbach-Bürresheim (1763-1774) u. F. K. J. von Erthal (1774-1802). Während ihrer Regierung haben die Gedanken der Aufklärung „in breiter Front“ Eingang gefunden.

Franz KOHLSCHHEIN, *Die liturgischen Reformanliegen des deutschen Aufklärungskatholizismus (1780-1830)*, in: LJ 39. 1989, 168-177. Der Beitrag geht den geistigen Hintergründen der Aufklärungslit. u. der Theorie des Gd. nach. Anschließend werden anhand der Messe u. Versöhnung Beispiele für Reformansätze herausgegriffen u. deren Wirkungsgesch. aufgezeigt. Vgl. schon oben 105.

Ellen F. WEAVER, *Liturgy for the laity: The Jansenist case for popular participation in worship in the seventeenth and eighteenth centuries*, in: StLi 19. 1989, 47-59. Versucht anhand lit. Texte, die durch Mitglieder von Port-Royal bestimmt sind, Züge ihrer Spiritualität herauszuarbeiten. Dabei wird als Charakteristikum des 17. Jh. herausgehoben, daß sie Förderer des Klassischen (contributors of classicism), im 18. Jh. der „Erleuchtung“ (enlightenment) im Sinn von „Aufklärung“ waren.

William R. FRANKLIN, *The peoples work: anti-Jansenist prejudice in the Benedictine movement for popular participation in the nineteenth century*, ebd. 60-77. Gewissermaßen in Fortführung der obigen Studie (E. F. Weaver) geht der Beitrag gegenläufigen Strömungen der „Volkslit.“ im 19. Jh. nach. Maßgebliche Positionen sind dabei: P. GUÉRANGER (62ff), antijansenistische Einstellungen (65ff) u. die Ideen der Romantik (68ff).

Peter HERSCHE, *Die Auswirkungen der Synode von Pistoja (1786) auf Deutschland, insbesondere auf das Erzbistum Mainz*, in: AMRhKG 41. 1989, 275-294.

J. WEISSENSTEINER, *Die Diözesanregulierung Kaiser Josephs II. und das Erzbistum Wien*, in: Jb. für Landeskunde von Niederösterreich 52. Wien 1986, 270-313.

H. KRÜCKEL, *Beiträge zur Geschichte der josephinischen Pfarreinrichtungen im St. Pöltener Diözesangebiet*, ebd. 96-167.

K. GUTKAS, *Die Auswirkungen der josephinischen Reform auf die Stadt St. Pölten*, ebd. 84-95.

K. WOLFGRUBER, *Die kirchliche Einigung Südtirols*, in: Der Schlern 61. Bozen 1987, 203-219.

L. GRANE, *Die Kirche im 19. Jahrhundert. Europäische Perspektiven*. Übers. von M. WESEMANN. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1987. 291 S. (UTB 1425). Der dänische ev. Kirchenhistoriker gibt hier eine tatsächlich übernationale Kirchengesch. der Berichtszeit, die zudem weitgehend überkonfessionell konzipiert ist. Dabei kommt auch die Gesch. der Frömmigkeit in den Blick, so gut das angesichts der Stoffmasse auf dem geringen Raum möglich ist (etwa Herz-Jesu-Verehrung im 19. Jh., 133ff; Marienfrömmigkeit, 135ff). Im ganzen ist die Auseinandersetzung der Christenheit mit der modernen Welt (Liberalismus u.ä.) ausführlich berichtet. Dem Thema entspr. kommt Lit. nicht vor.  
A. H.

R. BACHER, *Zwischen katholischer Restauration und franziszeischem Staatkirchentum. Der Klerus im Vormärz, dargestellt am Beispiel Alois Röggers, Abt von Wilten*, in: Innsbrucker Hist. Stud. 7/8. 1985, 151-178.

Klaus GUTH, *Migration in und aus Franken im 19. Jahrhundert. Auf der Suche nach kultureller Identität*, in: *Kulturkontakt - Kulturkonflikt. Zur Erfahrung des Fremden*. Inst. für Kulturanthropologie u. Europ. Ethnologie [der] Univ. Frankfurt/M. Nr. 28 [SD o.J.] 169-188. Der Beitrag sei hier erwähnt, weil er auch Licht auf die Problematik kirchlich-lit. Inkulturation wirft.

*Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800-1942). Ein historisch-topographisches Handbuch*. Hg. von Klaus GUTH u.a. Bamberg: Bayer. Verlagsanstalt 1988. 416 S., Abb. (Landjudentum in Oberfranken. Gesch. u. Volkskultur 1). Ausgehend von dem lange währenden gemeinsamen Erleben sowie Miteinander von Juden u. christlichen Konfessionen geht der Bd. dem Landjudentum im gen. Gebiet zur erwähnten Zeit nach. Dies ist von besonderem Interesse, als - im Gegensatz zur Behandlung von städtischen Judenansiedlungen - der ländliche Bereich weniger erforscht wurde. Nach allg. Aspekten über „Landjudentum in Franken“ u. „jüd. Landgemeinden in

Oberfranken“ werden, in alphabetischer Folge, die Gegebenheiten in 33 oberfränkischen Orten dargestellt. In einem Anhang folgen Abb., Erläuterungen, Statistiken sowie andere Arbeitshilfen.

E. HEINEN, *Die Kölner Pius-Vereine 1848-49, ein Beitrag zu den Anfängen des politischen Katholizismus in Köln*, in: JKGv 57. 1986, 147-242.

Roland KANY, *Die religionsgeschichtliche Forschung an der kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg*. Bamberg: Wendel-Verlag 1989, 73. S. (Gratia. Schriften zur Renaissanceforsch. 19).  
Aby M. WARBURG (1866-1929) lehnte Rufe auf Lehrstühle versch. Univ. ab, um als Privatgelehrter zu forschen; seine große Bibl. wurde zum Zentrum eines bemerkenswerten Gelehrtenzirkels. Vorliegende Schrift beleuchtet versch. rel.-wiss. Elemente aus seinen Werken u. gibt danach einen Überblick zu entspr. Forschungen an der gen. Büchersammlung vor der Emigration (1933; nun: Warburg-Institut, London).

Heinrich M. KÖSTER, *Das philosophisch-theologische Studium der deutschen Pallottiner von 1896-1986. Zur Geschichte einer theologischen Hochschule in freier Trägerschaft*, in: AMRhKG 40. 1988, 237-257. Für den hier interessierenden Zus.hang sei auf die Daten betr. Ausbildung in Lit., Kirchenmusik u. kirchliche Kunst verwiesen.

Friedhelm JÜRGENSMEIER, *Das Bistum Mainz. Von der Römerzeit bis zum II. Vatikanischen Konzil*. Frankfurt/M.: Knecht 1988. 352 S., zahlr. Abb. u. Kt., 1 Beilage (BMKG 2). Seit der - nicht zuletzt aus zeitbedingten Umständen - sehr knappen, 1950 erschienenen Mainzer Kirchengesch., die zudem primär für „Schüler höherer Schulen sowie angehende Studenten“ gedacht war u. ohnedies eine Überarbeitung eines Büchleins von 1892 ist, fehlt eine umfassende Darst. dieser Thematik. Der Weg zur Erfüllung des darin ausgesprochenen Wunsches nach einem „baldigen, ausführlichen, dem Stand der Forschung entspr. Werk“, zog sich zwar in die Länge, doch liegt nunmehr immerhin eine markante Station vor. Vf. versteht das Buch bescheiden als „erste Hinführung“ (u.a. wurde auch auf Anm. verzichtet, aber jedem Abschnitt eine Literaturliste beigegeben), doch ist es eigentlich mehr, als ein einzelner Historiker heutzutage für einen so umfassenden Zeitraum leisten kann. In 11 Abschnitten wird der Werdegang der Mainzer Kirche von der dunklen Frühphase (um 200) über die ersten stabilen Daten, den Aufstieg zum Erzbistum nebst Kurfürstentum, ihre Blütezeit, Krisenstapfen u. die Neukonzeption des nunmehrigen Bistums (19. Jh.) bis zum 2. Vatik. (samt einigen Blitzlichtern der Folgezeit) abgeschrieben. Der Anhang bietet eine Übersicht zu den Landkapiteln mit ihren Pfarreien (um 1797) sowie die (ausführlichen) Register. Eine Karte des Erzbistums (mit Archidiakonaten u. Archipresbyteraten; 16. Jh.), zahlr. farbige Taf. u. Schwarzweiß-Abb. dienen der Veranschaulichung. Im Vordergrund der reiches Tatsachenmaterial bietenden, in lesbarer Weise mit mancherlei Durchblicken gestalteten Abhandlung steht die „Äußere Gesch.“ (Institution; Staat; Gesellschaft) des Sprengels u. schafft ein gut gegliedertes Gesamtbild der Entwicklung. Bei deren Bewertung hätte man durchaus öfter einige kritische Anmerkungen beifügen können. An entspr. Stelle wird auch auf das „innerkirchliche Leben“ eingegangen. Dabei gebührt hier speziell den Passagen über die Lit. das Interesse (z.B.: 17; 196; 223ff [Schönbornzeit], 229ff; 234f; 252f), die freilich aufgrund vorliegender Einzelstudien durchaus ausbaufähig erscheinen. Eine wertvolle Hilfe bilden die abgedruckten Wappen der (Erz-) Bischöfe (128f; 303) u.a., die vielerorts noch heute anzutreffen sind. Aus der Sicht des Lesers, der sich im Rahmen der Materialfülle zeitlich u. geographisch orientieren möchte, wäre eine chronolog. Liste der Oberhirten u. bzgl. des (weltlichen) Kurerzstifts eine übersichtliche Karte (nach Art der beigegebenen Erzbistumskarte) hilfreich; die im Vorderinnendeckel abgedruckte Karte (u. das gilt ebenso für einige andere) ist nämlich nicht sehr leicht lesbar. Insges. sind - nicht zuletzt aufgrund der zu Beginn der Rez. geschilderten Sachlage - Sachkenntnis, Mut u. Energie des Vf. zu würdigen. Es wäre zu wünschen, daß die von ihm (nach strengeren wiss. Kriterien u. mit mehreren Autoren) geplante mehrbändige Bistumsgesch. bald realisiert werden könnte u. sich „würdig“ in den Kranz der in jüngerer Zeit erschienenen Diözesangesch. einfügen ließe.

### 1.3. Institutionen und Sachen

*Johann Siebmachers Wappenbuch*. Hg. von Horst APPUN. 2. verb. Aufl. 1-2. Dortmund:

Harrenberg Kommunikation 1989. (Die bibliophilen TB 538). Die durch J. Siebmacher seit 1605 hg. u. danach vielfach neu aufgelegten Wappenbücher, die u.a. für die Identifizierung von Liturgica wertvolle Hilfe leisten können, bieten die Wappenzeichnungen nur in Schwarzweiß. Vf. entdeckte 2 vollständig ausgemalte Exemplare, die hier farbig wiedergegeben werden, beschreibt deren Entstehungsgesch. u. fügt ein verbessertes Register bei; dadurch entsteht ein (die einfarbigen Bd. ergänzendes) anschauliches, wertvolles Nachschlagewerk.

Carl-Alexander von VÖLBORT, *Heraldik. Eine Einführung in die Welt der Wappen*. Stuttgart, Zürich: Belsler 1989. 112 S., Abb. Populäre Einführung in die (auch kirchliche) Wappenkunde nebst Wappenkunst, die zwar wiss. Anforderungen kaum genügt (u. zudem für den Nichtfachmann manchmal schwer durchschaubar ist), aber gut gestaltete Abb. bietet.

*Die Bischöfe von Konstanz*. Hg. im Auftr. der Erzdiözese Freiburg ... von Elmar L. KUHN u.a. 1: *Geschichte*. 2: *Kultur*. Friedrichshafen: Gessler 1988. 503 u. 276 S., zahlr. Abb. Ein hervorragendes Werk, dieses Memorial des als Hochstift zwar kleinsten der Bischofssitze der alten Reichskirche (von den Erststufen jetzt abgesehen), als Kirchengebiet aber der größten Diözese. Getragen wird das opulent ausgestattete u. gekonnt präsentierte Unternehmen von den dt. Nachfolgediözesen Freiburg u. Rottenburg u. mehreren Gebietskörperschaften im alten Bistumsgebiet, darunter auch die schweizerischen Kantone Aargau u. Thurgau. Ein Kennzeichen ist, daß die Beiträge sich durchwegs angenehm lesen; sie vermitteln Forschung in einem Stil, der die Nichthistoriker anlockt. Behandelt wird die ganze Fülle des Lebens eines 1000jährigen großen Bistums. Schwerpunkte sind weniger, wie man erwarten möchte, die Bischofsbiogr. (behandelt werden explizit im 1. Bd. nur 11 Bischöfe, ein weiterer im 2. Bd., dazu der „Bistumsverweser“ WESSENBERG), als die Institutionen, die Territorien, kulturellen Leistungen, die geistige Hinterlassenschaft; im ganzen so etwas wie ein hist. Handbuch, auch erschlossen durch Personen- u. Orts- (leider nicht auch Sach-) Register, ferner eine recht umfangreiche (in den Angaben aber sehr knappe), nach den Themen der Beiträge geordnete Bibliogr. (1,467-481), darin, innerhalb „Bistum“, auch 6 Titel „Liturgie“ (476) - das könnte mehr sein. - Leider können wir hier nur wenig herausheben, bemerken aber, daß dem Rez. das Studium der Bd. zur Erholung wurde. - Werner GROSS, *Liturgische Bücher* (1,143-150): geht die einzelnen lit. Bücher durch, gibt Hinweise (Perikopenordnung, Eigenfeste der Heiligen), schließt ab mit dem erstmals 1812 ersch. diözesanen „Gesang- u. Andachtsbuch“ Wessenbergs. Eine nützliche u. schöne Studie. Manfred WEITLAUFF, *Ignaz Heinrich von Wessenberg (1774-1860). Generalvikar (1802-1817) und Verweser (1817-1827) des Bistums* (1,421-432), u. Klaus OETTINGER, *Das literarische [= dichterische] Oeuvre Wessenbergs* (2,230-238) gelten explizit der uns am meisten interessierenden Persönlichkeit, die hier ruhig u. gerecht gewürdigt wird; die Darlegungen sind nicht unkritisch, doch gewinnt der in schwierige Zeiten gestellte u. vielfach, zumal von Rom her, angefeindete Mann, dessen zähe Tapferkeit der Leser zu bewundern lernt. (Die Bestrebungen W.s im Bereich der Lit. werden nicht eigens behandelt, wohl aber sein pastorales Konzept.) Aus den weiteren Beiträgen nennen wir noch Wolfgang IRTENKAUF, *Die Dombibliothek* (2,205-213), der freilich die lit. Bücher, weil nicht in dieser Bibl. verwahrt, nicht zu behandeln hat. Zahlr. der Kunstwerke, die andere Aufsätze vorstellen, hatten in der Lit. ihren originalen Platz. - Das in großer Fülle gebrachte gesch. Material weckt den Wunsch, es möchte doch bald ein Kundiger die Lit.-Gesch. dieser so traditionsreichen, im Werk Wessenbergs auch heute noch nachwirkenden Ortskirche schreiben. A. H.

*St. Katharinen zu Oppenheim. Lebendige Steine - Spiegel der Geschichte*. Hg. von Carlo SERVATIUS u.a. Alzey: Rheinische Druckwerkstätte 1989. 588. S., zahlr. Abb. Am 31.5.1689 wurde die bedeutende gotische (heute ev.) Kirche im Zug der Pfalzzerstörung zur Ruine. Im Jahr 1989 - 300 Jahre danach - ist mit der Restaurierung des spätgotischen Westchores der Wiederaufbau abgerundet. Aus diesem Anlaß vermittelt die vorliegende Fs. einen Blick in die vielfältigen Perspektiven von Gotteshaus u. Gemeindeleben. Zahlr., auch farbige Abb., Pläne, Zeichnungen u. Skizzen dienen der Veranschaulichung. Im Folgenden die Abhandlungen, die für die Lit. thematisch von Interesse sind: H. REIFENBERG, *Gottesdienst in der St. Katharinenkirche zu Oppenheim in vorreformatorischer Zeit. Liturgie in doppelter Prägung durch Pfarrgemeinde und Kanonikerstift* (87-112). Die älteste Pfarrkirche Oppenheims, St. Sebastian, gehörte zum Bistum

Worms, das neue Gotteshaus St. Katharinen, 1258 als Pfarrkirche genannt, lag im Erzbistum Mainz. Durch den Mainzer Erzbischof Gerhard I. u. König Richard erfolgte 1258 eine Neufestlegung der Diözesangrenze, die nun mitten durch die Stadt verlief, St. Katharinen wurde zur Pfarrkirche des zu Mainz gehörenden nördlichen Stadtteils. Im Jahr 1317 erhielt St. Katharinen einen höheren Rang, indem der Mainzer Oberhirte hier ein Kollegiatstift errichtete. Die Kirche hatte nun eine Doppelstellung: Einerseits Pfarrkirche als Seelsorgskirche u. andererseits als Kanonikerkirche mit den ihr eigentümlichen gdl. Belangen. Vor dem Hintergrund dieses verschlungenen Magnetfeldes skizziert der Beitrag zunächst die allg. Lage vor der Reformation bis 1565, dem Zeitpunkt, als St. Katharinen zum Gotteshaus der Reformierten wurde (wiewohl dies nicht der letzte Konfessionswechsel war). Es folgen grundsätzliche Gesichtspunkte zum (damaligen) Lit.-Verständnis, um dann auf die maßgeblichen lit. Bücher sowie speziell auf den konkreten Vollzug einzugehen. Dabei handelt es sich um die Partien: Wortliturgie (Stundengebet; Predigt-Gd.), Euch.-Feier (in ihren versch. Abstufungen) u. die übrigen sakramentalen Handlungen (Sakr. im engeren Sinn; Sakramentalien: Benediktionen, Prozessionen, Szenische Feiern). Ein eigener Blick ist dem lit. Jahr als „Gesamtrahmen gdl. Feier u. örtlichen Brauchtums“ gewidmet. Im Sinn ökum. Lit.-Verständnisses erfolgt eine abschließende Würdigung mit den Perspektiven: Gemeinsame Vergangenheit - Gemeinsame Zukunft. - Carlo SERVATIUS, *Zwischen Kirche, Reich und Landesherrschaft: St. Katharinen zu Oppenheim* (179-204). - Ernst-Dieter HEHL, *Das Kollegiatstift St. Katharinen zu Oppenheim* (59-86). - Otto BÖCHER, *Civitas sancta Jerusalem. Architektur und Ausstattung der Oppenheimer Katharinenkirche in ihrer theologischen Bedeutung* (39-57). - Heinrich STEITZ, *Die Epoche der Reformation* (205-253). - Friedrich WEBER, *Das Oppenheimer Welschdorf. Eine Gemeinde von Glaubensflüchtlingen im Schatten der Katharinenkirche* (255-282). - Peter ZSCHUNKE, *Die Katharinenkirche im Oppenheim der drei Konfessionen (1685-1822)* (283-297). - Fritz ARENS, *Die Katharinenkirche in Oppenheim. Bau und Ausstattung* (9-37). - Helmut HINKEL, *Zur Bedeutung der mittelalterlichen Altarpatrozinien in der Katharinenkirche* (113-127). - Rüdiger FUCHS, *Die Katharinenkirche zu Oppenheim als Grablege* (129-157). - Rüdiger BECKSMANN, *Die mittelalterliche Farbverglasung der Oppenheimer Katharinenkirche. Zum Bestand und seiner Überlieferung* (357-405). - Suzanne BEEH-LUSTENBERGER, *Heinz Hündorf. Gustel Stein. Farbverglasungen im Westchor von St. Katharinen* (407-431). Beschreibt Werdegang, Inhalt u. künstlerische Aspekte der seit 1972 fertiggestellten neuen Glasfenster. - Gerhard WAGNER, *Die Glocken der Katharinenkirche und ihre Gießer* (461-472). - Christoph BROER, *Die Orgeln der Katharinenkirche* (473-487). - Georg ZIMMERMANN, *Restaurierung und Renovierung der Katharinenkirche seit 1689* (489-535). Behandelt die Bemühungen um den Kirchenbau vom Jahr seiner Zerstörung bis zur Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Wird fortgesetzt von Otto SPENGLER, *Die Restaurierungsarbeiten an der St. Katharinenkirche seit 1957. Beobachtungen zur Baugeschichte* (537-583). Mit Notizen zur älteren Vergangenheit, u.a. Steinmetzzeichen, Maßsysteme u. kunstvergleichende Aspekte. - Heinz MERZ, *Archiv und Museum der Katharinenkirche* (433-439). Die 3 Räume der ehem. „Sakristei des Westchores“ wurden u. werden in unterschiedlicher Weise für obige Belange genutzt. - Helmut HINKEL, *Vom Franziskanerkloster zur katholischen Pfarrei St. Bartholomäus* (299-321). Der Baubeginn der ehem. Franziskanerkirche in Oppenheim wird um 1250 angesetzt, der Konvent erlosch, nach mancherlei Unterbrechungen, endgültig 1802. Seit der Reformation übten die Ordensleute bis zu diesem Zeitpunkt in unterschiedlichem Maß Pfarrechte aus. Unter Bischof J. L. Colmar (1802-1818) wurde die ehem. Klosterkirche zur „Pfarrkirche“; ein Pfarrer wird 1803 ernannt. - Yvonne MONSEES, *Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Zisterzienserinnenklosters Mariacron bei Oppenheim* (159-178). Der Beitrag sei u.a. hier angezeigt, da die Gesch. dieser Institution wenig erforscht ist.

Hans LICHT, *Die Restaurierungsarbeiten an der Katharinenkirche zu Oppenheim unter Paul Meißner 1934-1937*, in: HJMB 33. 1989, 69-73. Ausgehend von der Pfalzverwüstung durch die Franzosen 1689, die auch das gen. Gotteshaus in Mitleidenschaft zog, schildert Vf. die Hintergründe u. (politischen) Schwierigkeiten der Renovation vor dem 2. Weltkrieg.

H. RUTZENHÖFER, *Das ehemalige Oppenheimer Franziskanerkloster*, ebd. 112.

Fritz ARENS, *Abzeichen oder Konförderationsmedaillen des Mainzer Domkapitels und anderer Stifte*, in: MZ 81. 1986, 69-100.

Josef LOOS, *Das Kloster Bleidenstadt und seine Beziehungen zu Kempten, heute Bingen-Kempten*, in: HJMB 34. 1990, 108-110. Erörtert spezielle Verbindungen der 760/770 gegründeten Benediktinerabtei Bleidenstadt (Untertaunus), die 1495 in ein Kanonikerstift umgewidmet wurde (1803 aufgehoben), zum gen. Ort, bringt darüber hinaus aber auch sonstige informative Daten über das Stift.

Paul SCHNITZER, *Fremdländische Wunder. Lorsch, ein Zentrum frühmittelalterlicher Kultur*, in: Almanach. Kalender für das Bistum Mainz 1990, 105-111.

H. ROOB, *Kloster Reinhardsbrunn (1085-1525)*, in: Jb. für Regionalforsch. 13. Leipzig 1986, 288-297.

B. MEYER, *Das Augustinerchorherrenstift Ittingen 1151-1561*, in: Schr. des Vereins für Gesch. des Bodensees u. seiner Umgebung 104. Friedrichshafen 1986, 1-41.

H. TICHELBÄCKER, *Nideggen - Burg und Vogtei der Kölner Erzbischöfe (1190-1283)*, in: Jb. des Kreises Düren 1987, 78-82.

Franz MACHILEK, *Der Niederkirchenbesitz des Zisterzienserklosters Fürstenfeld*, in: *Im Tal der Einsamkeit. 725 Jahre Kloster Fürstenfeld. Die Zisterzienser im alten Bayern*. Hg. ... im Auftr. der Stadt Fürstenfeldbruck. Fürstenfeldbruck 1988, Bd. 2, 363-434. Das Niederkirchenwesen (also die Abhängigkeit einer kirchlichen Institution von einer ihr übergeordneten Instanz) beinhaltet auch mancherlei Verflechtungen mit dem lit. Sektor. Es wurde in der abendländischen Kirche wesentlich durch das sich seit dem 8. Jh. durchsetzende Eigenkirchenwesen u. die dieses seit dem 12. Jh. ablösenden Rechtstitel „Patronat“ u. „Inkorporation“ bestimmt. Nach einem Exkurs in die frühere Zeit beleuchtet Vf. die in besagter Hinsicht maßgeblichen Verhältnisse im Kloster OCist Fürstenfeld (Oberbayern). Im Jahr 1258 übernahm Herzog Ludwig II. (1253-1294) dessen Vorgängerinstitution u. verlegte sie 1262/63 an den endgültigen, heute noch erhaltenen Standort. Der Aufs. vermittelt interessante Einblicke in gdl. Belange wie etwa: Pfarrdienst, Wallfahrtswesen, Patrozinien, Stiftungen, Abgaben, Bauwerke u. Ausstattung.

H. SCHMID, *Der Deutsche Orden in Freiburg (1263-1806)*, in: FDA 106. 1986, 75-89.

Stephanie HARTMANN, *Das Frauenkloster Hohenwart als dynastische Gründung des Hochmittelalters*, in: Tiroler Heimat 48/49. Innsbruck 1984/85, 25-33.

H. HOCHGREBE, *Die Wildunger Johanniter-Kommende*, in: Gesch.-Bl. für Waldeck 74. Arolsen 1986, 7-46.

E. COESTER, *Die Klosterkirche von Marienthal am Donnersberg und weitere frühe Bauten der klassischen französischen Gotik am Mittelrhein*, in: MZ 81. 1986, 39-47.

Gertrud BUTTLAR-GERHARTL, *Wiener Neustadt - Bischofssitz von 1469-1785*, in: Jb. für Landeskunde von Niederösterreich 52. Wien 1986, 1-54.

L. SCHNURRER, *Die St. Wolfgang-Kirche in Rothenburg o.d.T. - Schafzucht, Wollhandel und Schäferbruderschaft und ihr Einfluß auf die Entstehung einer spätmittelalterlichen Kirche*, in: WDGB 48. 1986, 431-465.

P. OFFERGELD, *Das Kapitel des Aachener Marienstiftes im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, in: ZAGV 92. 1985, 75-101.

Ronnie Po-chia HSIA, *Gesellschaft und Religion in Münster 1535-1618*. Bearb. u. hg. von Franz-Josef JAKOBI. [Übers. aus dem Engl. von Gerhard WINDFUHR.] Münster: Aschendorff 1989. XX. 248 S., Abb. u. Diagramme (Qu. u. Forsch. zur Gesch. der Stadt Münster N.F. 13 = B 1). 3 Themen

nennt der Vf. dieser Untersuchung der Münsteraner Stadtgesch., die dem Zeitraum vom Ende des „Tausendjährigen Königreichs“ der Täufer (Juni 1535) bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges gilt: (1) die Festigung der Macht der bürgerlichen Oberschicht als Konsequenz der Täuferrevolution u. deren gewaltsamen Verlaufs; (2) die Auseinandersetzung zwischen dem städtischen Gemeinwesen einerseits, das, vom traditionellen Katholizismus geprägt, die ureigenen Rechte gegenüber den Ansprüchen des Fürstbischofs gewahrt wissen will, u. dem Territorialstaat andererseits, der durch Unterstützung der Jesuiten (seit 1588 in Münster) die Anliegen der Gegenreformation fördert; (3) die Frömmigkeitsgesch. Veränderungen innerhalb der Münsteraner Bürgerschaft durch die Gegenreformation u. den Einfluß der Jesuiten, die auch politische Konsequenzen haben: der Blick wendet sich von kommunalen Rechten u. Angelegenheiten hin zu den Aufgaben von Kaiserreich u. Papsttum. Die darin enthaltene Spannung beschreibt Hsia so: „Die traditionellen städtischen Freiheiten bildeten nicht nur ein Hindernis für den zentralistischen Staat u. die kirchlichen Reformen, sd. dieses verbissene Festhalten an den Privilegien der Stadt war auch Ausdruck jenes bürgerlichen Selbstverständnisses, für das die Stadt die Grundlage war, auf der Menschen sich heiligen, ja Gottes Heil in dieser Welt erlangen konnten“ (217). Die vorliegende Untersuchung, gegenüber dem engl. *Original Society and Religion in Münster, 1535-1618*. New Haven, London: Yale Univ. Press 1984, um einige Appendices gekürzt, bedient sich des üblichen Quellenmaterials, darunter keine ausgesprochenen Liturgica, wohl aber Lit.-Erklärungen u. Predigtliteratur (so Matthaeus Timpius, *Der Ceremonien warumb*. Münster 1609; ders., *Leich-Trost- u. Bußpredigten*. Münster 1613) sowie Visitationsakten. Prägend für Hsias Arbeit sind jedoch v.a. statistische Untersuchungsmethoden. So greift er nach dem Beispiel der franz. Mentalitätsgesch. für seine Frömmigkeitsgesch. Ausführungen auf Testamente Münsteraner Bürger zurück. Er untersucht den Wandel der kath. Kommandationsformel (von einer stark marianisch geprägten zu einer ausgesprochen christozentrischen Frömmigkeit), fragt nach frommen Vermächtnissen u. Zuwendungen an den Klerus u.ä. Indirekt oder am Rande wird auch die Lit.-Gesch. berührt, so die nach Trient (!) praktizierte Kommunion unter beiderlei Gestalt (noch 1571 in St. Martini), die Vermengung der kath. Lit. mit luth. Gd.-Elementen, die Auseinandersetzung um die Begräbnisse von Protestanten, das Prozessionswesen usw. Der Wert der materialreichen Untersuchung für die Lit.-Wiss. ist ein zweifacher: 1. Hier liegt ein Untersuchungsansatz vor, der beträchtlich über das lit.-wiss. Übliche hinausgeht. Wer über den tatsächlichen Frömmigkeits- u. lit.-gesch. Sachverhalt etwas erfahren möchte, muß erheblich über die lit. Bücher hinausgreifen. 2. Das Bild der Münsteraner Lit.-Gesch. kann mit dieser Arbeit um wertvolle Aspekte bereichert werden. So erscheint in der Untersuchungszeit, nämlich 1592, eine Münsteraner Agende. Die Informationen, die Hsia über deren Drucker, die Diskussion über u. Umgang mit einzelnen Sakr. u. Sakramentalien, die Funktion des Nieder- oder Hochdeutschen bietet, schaffen für dieses lit. Buch einen bislang unbeachteten Hintergrund. Eine anregende u. auch für die Lit.-Wiss. sehr wertvolle Studie. – Teile der Studie sind separat veröff. worden: R. P. HSIA, *Civic Wills as Sources for the Study of Piety in Muenster, 1530-1618*, in: *Sixteenth Century Journal* 14. 1983, 321-348. Benedikt Kranemann, Münster

P. NEU, *Die Abtei Prüm im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation*, in: RhV 50. 1986, 106-127.

P. Th. LANG, *Die Dekanatseinteilung im Bistum Konstanz von der Reformation bis zum Ende des 17. Jahrhunderts (ohne die Schweizer Dekanate)*, in: FDA 106, 1986. 57-73.

M. GROTEN, *Evangelische in Köln im Jahre 1545*, in: MEKGR 35. 1986, 19-24.

H. GENSICKE, *Das Kirchspiel Altstadt*, in: Nassauische Annalen 97. Wiesbaden 1986, 193-216.

Margit FRÜH, *Die Kartausen in der Schweiz*, in: Schr. des Vereins für Gesch. des Bodensees u. seiner Umgebung 104. Friedrichshafen 1986, 43-65.

D. M. FEINEIS, *Der Seelsorgsprengel des Ritterstifts St. Burkard zu Würzburg*, in: WDGB 48. 1986, 251-269.

H. BROMMER, *Die Reichsabtei Gengenbach und die Klöster der Straßburger Benediktinerkongregation*, in: Die Ortenau 66. Offenburg 1986, 113-126.

U. ENGELMANN, *Die Beuroner Benediktinerkongregation*, in: FDA 106. 1986, 97-139. Vgl. schon ALw 30,169.

J. EHLERS, *Die Anfänge des Klosters Riddagshausen und der Zisterzienserorden*, in: Braunschweigesches Jb. 67. 1986, 59-89.

Marcellina PUSTET, „Anfang, Erbauung, Continuation“. 300 Jahre Kloster Säben, in: Der Schlerm 60. Bozen 1986, 509-527.

Jakob MOSKOPP, *Germania. Eine Übersichtskarte der Kapuzinerprovinzen im deutschsprachigen Raum 1712 (1723). Besonders hervorgehoben: „Magonza“*, in: AMRhKG 40. 1988, 129-137. Behandelt ein Einzelblatt aus dem 1712 (1723) entstandenen Kapuzineratlas, der speziell für die vorgeschriebenen Visitationen des in Dtl. im Dienst der kath. Reform tätigen Ordens hilfreich sein sollte (Magonza = Mainz).

Heribert RAAB, *Das Fürstbistum Fulda (1752-1802/3). Aufklärung - kirchliche Reunion - Säkularisation*, in: AMRhKG 41. 1989, 172-201.

Friedrich DICKMANN, „Die gnädigste Concession das Römisch Catholische Religions-Exercitium in Marburg betreffend“ vom 21. Dezember a.D. 1787. Über die Neuanfänge der katholischen Kirche nach der Reformation in der Stadt der Heiligen Elisabeth, in: AMRhKG 40. 1988, 175-188. Berichtet über die Wiederzulassung kath. Gd. unter dem Landgrafen Wilhelm IX. von Hessen-Kassel u. der Weiterentwicklung samt den damit zus.hängenden „Auflagen“, Schwierigkeiten, Kontroversen u. Erfolgen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.

H. MEIER, *Entstehung und Entwicklung der St. Benno-Pfarrei*, in: *Katholische Pfarrgemeinde St. Benno in Meißen 1787 - 1887 - 1987* Hg. von W. LAUKUS. Leipzig: St. Benno 1987, 17-39. Interessanter Einblick in die Mühsale u. Schwierigkeiten des Wachsens einer Diasporagemeinde im ehem. Königreich, dann Republik Sachsen, während des „3. Reiches“ u. im Neubeginn nach der „Befreiung vom Faschismus“ (37). - Lit. kommt explizit nicht vor. 1900 Einspruch der ev. Kirchenleitung gegen die Fronleichnamprozession (31f). „Mit dem Inkrafttreten der Weimarer Reichsverfassung [1919] fielen auch in Sachsen die der kath. Kirche angelegten Fesseln“ (35). - Heute zählt die Pfarrei in der Stadt Meißen unter 40.000 Einwohnern etwa 2.000 Katholiken, im Landbezirk von 100 Ortschaften unter 55.000 Bewohnern etwa 800 Katholiken. B. N.

*Im Vorfeld der Säkularisation. Briefe aus bayerischen Klöstern 1794-1803 (1812)*. Eingel. u. bearb. von Winfried MÜLLER. Köln, Wien: Böhlau 1989. 379 S. (BAKG 30). 214 Schriftstücke (ausgew. aus 1400), durchweg Briefe der Betroffenen, sammelt Hg. aus dem letzten Jahrzehnt vor der großen Säkularisation, u. sie zeigen die Mühsal eines Klosterlebens, das auszulöschen der Staat schon entschlossen ist: „blos allein des wenig erbaulichen u. größtentheils widersinnigen Chorgeplärrs wegen“ (Äußerung auf seiten des Staates 1802: 9) die Klöster, gut geführte (was die Zeitgenossen freilich nicht immer zugeben), aber „nutzlose“ Wirtschaftsunternehmen existieren zu lassen, ist nicht einzusehen. Sobald die politischen Verhältnisse die Möglichkeit geben, greift der Staat zu. Das Buch zeigt den Kampf der Klöster um ihre Existenz, etwa in den Aktivitäten des Präses der Bayerischen Benediktinerkongregation, des Benediktbeuerner Abtes Karl KLOCKER, dessen Festigkeit es z.B. 1798 gelingt, die Eintreibung von 15 Mio. Gulden - der sichere Ruin mancher Klöster - zu verhindern (vgl. 23ff). (Fatal, daß der Münchener Nuntius, um dem Hof zu gefallen, gegen die Klöster mitmischt - er will bei dieser Gelegenheit schließlich auch seine Privatschulden begleichen lassen.) Markant auch die Persönlichkeit des Andechser Benediktiners Placidus SCHARL (1731-1814), ein ebenso kluger wie grundsatzfester Mann, Sekretär beim „Generalstudiendirectorium“ in München (vgl. 19), zwielichtig hingegen sein Gegner Johann Caspar von LIPPERT. Die innere Not dieser Jahre zeigt ein Brief des auch heute noch wegen seiner pastoraltheol. Schriften in Ehren genannten Benediktbeuerner Mönches u. weiland Novizenmei-

sters des „Kommunoviziates“ der Kongregation in der Abtei Rott am Inn, Aegidius JAIS (1750-1822) von 1798: „Ich rathe überhaupt, zumal bey diesen kritischen Zeiten, keinem in ein Kloster, u. am wenigsten in dieses oder jenes“ (171). – Die Ed. ist gut belegt u. kommentiert; wertvoll das *Korrespondentenverzeichnis* (339-356) mit Biogrammen der vorkommenden Personen. Für die Gesch. der Lit. bringt die Quellen-Slg. allerdings nichts von Bedeutung. A. H.

M. KANTHER, *Die Säkularisation der Abtei Hamborn im Jahre 1806*, in: *Das Münster am Hellweg* 40. Essen 1987, 40-54.

Franz Xaver BISCHOF, *Das Ende des Bistums Konstanz. Hochstift und Bistum Konstanz im Spannungsfeld von Säkularisation und Suppression (1802/03-1821/27)*. Stuttgart: Kohlhammer 1989. 572 S. (Münchener kirchenhist. Stud. 1). Das umfangreiche Buch, so liest man, sei eine Diss. an der Theol. Fak. Luzern; man wird skeptisch angesichts des Volumens u. des Anspruchs. Beim Studium wandelt sich die Skepsis in Respekt, gar in Begeisterung: eine veritable Historiographie, aus den vielen Quellen ausgewählt u. belegt, gekonnt geschrieben, den Leser für seine Sache gewinnend. Das Buch wird für sein Thema lange gültig bleiben. Es geht also um das Ende des 1000jährigen, gebietsmäßig in der alten Reichskirche umfangreichsten Bistums. Der Akzent liegt auf der Geschehensgesch., weniger auf Ideen oder der innerkirchlichen Entwicklung. Glänzend werden die Situation skizziert, großräumig u. kleinteilig u. die maßgebenden Personen eingeführt, bes. Fürstbischof (u. „Primas“ von Napoleons Gnaden) Karl Theodor von DALBERG u., hier wichtig, sein Generalvikar u. schließlicher Bistumsverweser Ignaz Heinrich von WESSENBERG (251-288). Die harten Fakten der Gesch.: Säkularisation, Aufspaltung des Bistums in 4 faktisch neue dt. Staaten (absolutistischen Anspruchs) u. die ebenfalls gestärkte schweizerische Eidgenossenschaft, die staatlich verfügte, freilich auch vom Luzerner Nuntius mitbetriebene Abtrennung der „Schweizer Quart“, dann auch der Gebiete in Württemberg, Bayern u. Österreich. Und schließlich das Ende selbst, zugunsten der Neuordnung mit Freiburg als Metropole päpstlich verfügt. Inmitten dieser wirren Zeiten die Gestalt W.s, der, das sei eindeutig gesagt, über diesem Buch gewinnt: mit wievielen Problemen mußte dieser Mann leben u. sein Werk tun! Gut die zus.fassende Würdigung durch den Vf. (285-288): „Indessen gehört es zur Tragik Wessenbergs u. des Bistums Konstanz, daß die kath. Kirche seiner Epoche ihn u. seine Reformbestrebungen nicht zu ertragen vermochte“ (288). Das Gegenbild W.s ist der Luzerner Nuntius F. S. TESTAFERRATA (1758-1843, Nuntius in Luzern 1803-1816), der, ebenso wie er nie Dt. zu lernen bemüht war, auch den Konstanzer Generalvikar verstehen zu wollen nicht nötig hatte. (Zur Auseinandersetzung Wessenberg – Nuntius vgl. bes. 315-336.) – Hier ist das Kapitel *Die Konstanzer Bistumsreform unter Ignaz Heinrich von Wessenberg* (289-314) von bes. Interesse, zumal Vf. *Wessenbergs kirchlich-liturgische Reformen* (304-314) in den Kontext der Beschreibung der „Geistlichen Regierung“ u. von *Wessenbergs Klerusreform* (298-304) gestellt wird. Hier Neues zu bieten war nicht Absicht u. Geschäft des Vf., dennoch lesen auch wir dieses gut zus.fassende Kapitel mit Gewinn. – Anders als die meisten dt. Domkapitel betrachtete sich das Konstanzer 1802 nicht als aufgehoben; es wird eigens festgestellt, daß auch der dem Kapitel eigene Gd. weitergeht (230). – Es stört, daß der Seitenumbruch so dilettantisch gemacht ist. Doch sind die Anmerkungen unter dem Text selbst. Aber nochmals: Ein wiss. Werk von hohem Rang. A. H.

E. HEGEL, *Das Erzbistum Köln zwischen der Restauration des 19. Jahrhunderts und der Restauration des 20. Jahrhunderts 1815-1962*. Köln: Bachem 1987. 672 S., 74 Abb. (Gesch. des Erzbistums Köln 5). Dem 4. Bd. des großen Unternehmens, zur Hauptsache das 18. Jh. behandelnd u. vom selben Vf. geschrieben, zollten wir ALw 26,401 unser Lob, zumal Vf. „mustergültig Lit. u. das mit Lit. verbundene kirchliche Leben überhaupt, also Sakr.-Spendung, kirchliche Kunst, bes. Kirchenmusik u.ä., in so großem Umfang beachtet“, „daß man künftig auf dieses Werk zur Kennzeichnung einer Epoche der Lit.-Gesch. überhaupt zurückgreifen kann“. Dasselbe Urteil müssen wir auch anhand des vorliegenden Bd. fällen: hier wird nicht Faktengesch. im lokal-kirchlichen Raum niedergeschrieben, gar noch aus einem verengten Horizont, den die beiden Türme des in dieser Epoche fertig gebauten Kölner Domes eingrenzen, sd. die Gesch. einer bedeutenden Ortskirche in der ganzen Breite des kirchlichen Lebens, innerhalb dessen, nach den normativen inneren Kriterien, der Lit. ein hoher Wert zukommt, den der vorliegende Bd. wieder

voll beachtet. Damit setzt übrigens Vf. einen Maßstab für eine künftige Diözesangesch.-Schreibung, an dem sich die wünschenswerten ähnlichen Unternehmungen werden messen lassen müssen. - 21 Kapitel in 3 Abschnitten, dazu voran, als „Einleitung“, über die Wiedererrichtung des Bistums 1815; die Personal- u. Verwaltungsstruktur, darunter die 11 Erzbischöfe von F. A. SPIEGEL bis J. FRINGS, die Diözesanpriester (hier auch: Ausbildung[sstätten], auch Theol. Fak. Bonn) u. Ordensleute. 2. Abschnitt: *Kirchliches Leben und religiöse Praxis* (317-444), der als ganzer unmittelbar das Interesse der Lit.-Wiss. anspricht. Die einzelnen Kapitel: Das Gotteshaus und seine Ausstattung - Der Gottesdienst - Verkündigung und Unterweisung - Feiertage und Fastenpraxis - Frömmigkeit und religiöses Brauchtum - Seelsorgegruppen, Seelsorgeorganisationen, besondere Seelsorgemethoden. Daraus markante Betonung der Neugotik, auch in der Ausstattung (mit gutem Bildmaterial), sehr angeregt vom Weiterbau des Kölner Domes, den im 3. Abschnitt ein eigenes Kapitel behandelt: *Die nationale Frage und der Kölner Dombau* (495-505). Das Kapitel *Gottesdienst* beginnt mit den lit. Büchern, darin dann auch die eigentlich traurige Gesch. des Endes der Kölner Eigenlit. (356f), das nun erstmals ein Kölner Proprium zeitig (357f); recht ausführlich das Rituale (359-362), ebenso auch *Das Diözesangebet- und -gesangbuch* (362-366); *Die Kirchenmusik* (367-371), zuvor schon über das Kölner Graduale u. Antiphonale (358f). Unter *Die Eucharistiefeyer* ein 1. Schwerpunkt die Kommunionpraxis, zumal nach den Dekreten Pius' X., dann 2 Abschnitte *Die liturgische Bewegung* (374ff) u. *Der Widerstand gegen die liturgische Bewegung und seine Überwindung* (377ff): eine seriöse Gesch.-Schreibung der Entwicklung „vor Ort“, wohl gipfelnd in der Diözesansynode 1954, die u.a. auch den Satz promulierte: „Die Predigt innerhalb der hl. Messe ist ein Teil der Liturgie“ (387), was inzw. sogar ins universal geltende Kirchenrecht übergang. Die einzelnen Sakr. (379-385), darin bes. über die pastoral brisante Frage der sog. (konfessionellen) „Mischehe“ (383ff). Hierhin gehört auch die Feststellung: „Seit 1939 benutzte der Klerus vielfach bei Spendung der Taufe u. des Muttersegens, bei der Trauung u. beim Begräbnis den übrigen nicht von Rom approbierten Aachener Ordo, der fast ausschließlich dt. Texte u. darüber hinaus kurze Ansprachen u. Erklärungen der Zeremonien bot“, was 1940 den Erzbischof J. Kard. SCHULTE, sachgerecht reagierend, zum Auftrag einer Neubearb. des Kölner Rituale veranlaßte, die dann freilich durch die *Collectio rituum* 1950 überholt wurde (361f). Vf. zeigt sich in den Fragen der Lit. gut informiert; er benutzt im allg. neue Forschungen. *Feiertage und Fastenpraxis* (400-405). Eingehend *Frömmigkeit und religiöses Brauchtum* (406-425) mit sonst nicht so leicht zu findenden Einzelheiten: die Bedeutung der Übers. des MissRom durch A. SCHOTT als „Grundpfeiler einer Bewegung, welche die Euch.-Feier wieder in ihren ursprünglichen Rang innerhalb der Gemeinde einsetzte“ (372); innerhalb des Abschnitts *Theologie im Erzbistum Köln* findet sich über die Bonner theol. Fakultät das Urteil, es sei „eigenartig“, daß dort „von den für die Kirche so wichtig gewordenen Bewegungen“, entstanden u. gepflegt innerhalb des Erzbistums, „so wenig Resonanz“ gefunden wurde, u. als Beispiel: die Fak. habe „die überragende Bedeutung von Romano GUARDINI nicht erkannt“, der sich doch an ihr habilitiert hat: „Welch geistigen u. geistlichen Gewinn hätten Fak. u. Erzbistum von diesem Mann haben können, wenn sie ihn dauernd an sich gebunden hätten!“ (460). - Ein Gesch.-Werk von hohem Rang, ein Gewinn auch für die Lit.-Gesch.-Schreibung. A. H.

Johannes zu ELTZ, *Lehrstuhlbesetzung und Beanstandung am Fachbereich Katholische Theologie der Universität Mainz*. Mainz: Bischöfl. Stuhl 1988. 151. S. (NJBM Sonderband 1988). Die Diss. untersucht einen Teilbereich der Personalangelegenheiten eines kath.-theol. Fachbereichs an einer staatlichen Hochschule - wobei sich Kirche u. Staat „hier auf schwierigem Terrain“ bewegen (12). Insges. ist dabei an der 1946 wiedereröffneten Univ. Mainz die kirchliche Rechtsstellung bes. stark. Dargestellt werden, nach einer Einleitung (A), die Rechtsgrundlagen (B) u. das Verfahren (C); ein Schlußkapitel (D) faßt in konzentrierter Weise Stärken sowie Schwächen zusammen u. vermittelt Perspektiven anstehender Novellierungen. Abgesehen vom Grundsätzlichen ist die Arbeit gerade auch für das Lehrfach Lit. von Interesse.

*Seminarium Ernestinum. 400 Jahre Priesterseminar Bamberg*. Hg. von M. HOFMANN u.a. Bamberg: St. Otto-Verlag 1986. 324 S., Abb. Das durch Fürstbischof Ernst von Mengersdorf (daher der Name) begründete Seminar wurde im Jahr 1586 eröffnet. Im Unterschied zu anderen

vergleichbaren Institutionen bestand in Bamberg fast von Anfang an (zumindest seit 1612) bis heute eine räumliche Trennung zwischen dem Seminar im engeren Sinn (Theologenkonvikt) u. der Unterrichtsstätte (Akad., später Univ.). Aufgrund der engen Verzahnung beider Einrichtungen wird im vorliegenden Buch nicht nur auf die geistliche Formung der Kandidaten, sd. ebenso auf den Studienplan u. dabei, hier speziell interessierend, den gdl. Bereich eingegangen. Nach einem Blick auf die Vorgesch. des Seminars folgen Aufs. zu seinem Werdegang bis zum Jubiläumsjahr. Angeschlossen sind Ausführungen über das „Ottonianum“ (Knabenseminar), die Gebäude u. eine soziograph. Untersuchung *Das Priesterseminar in Zahlen*.

*Der Erbacher Hof. Bildungszentrum der Diözese Mainz. Ursprung, Auftrag, Gestalt.* Mainz: Bischöfl. Stuhl 1988. 327 S., Abb. (NJBM Sonderband 1987/88). Das als Fs. für die Vollendung des 2. Bauabschnitts (1984/88) der gen. Institution im Jahr 1988 gestaltete Buch geht nach einem Vorwort der Hg. (I. JUNGNITZ u. W. SEIDEL) u. einem Geleitwort des Mainzer Bischofs K. LEHMANN in 4 Kapiteln auf: Geologie, Archäologie u. Gesch. (1), Baukonzeption u. Baudurchführung (2), Grundlagen u. Schwerpunkte der kirchlichen Bildungsarbeit (3) sowie Auftrag u. Aufgaben des Zentrums (4) ein. Sein Name leitet sich von einem Stadthof des Zisterzienserklosters Eberbach (heutiger Name also verkürzt) im Rheingau her, der in diesem Bereich stand u. im 1. Bauabschnitt (1976/78) saniert wurde. Aufgrund aller dieser Fakten ergeben sich mancherlei Beziehungen auch zum gdl. Thema. Genannt seien: Ordenswesen, die gotische Marienkapelle, die benachbarte Bernhardkapelle, Kunstwerke u. lit. Bildung in ihren vielfältigen Dimensionen.

Reinhold RÖRIG, *Die Mainzer Spitäler und Krankenhäuser. Ein Rückblick auf 2000 Jahre Krankenhausgeschichte.* Mainz: Bischöfl. Stuhl 1989. 192 S., Abb. (NJBM Sonderband 1989). Wie der Hg. der Reihe, I. JUNGNITZ, im Vorwort bemerkt, ist die Gesch. der Krankenbetreuung in Mainz weithin ein Zeugnis praktischer christlicher Nächstenliebe. Vor diesem Hintergrund skizziert Vf. zunächst die Medizin im Altertum u. den Anfang christlicher Krankenfürsorge. Anschließend schildert er, beginnend mit dem Alten Spital am Dom, die Entstehung u. den Werdegang der einzelnen Institutionen bis in die Gegenwart. Dabei wird - unterschiedlich in den jeweiligen Einrichtungen - auch mancherlei über gdl. Belange, kirchliche Personen, männliche sowie weibliche Orden, Kapellen u.ä. berichtet.

G. ASSFAHL, *Das Brackenheimer Spital (1487-1971)*, in: Jb. für schwäb.-fränk. Gesch. 31. Heilbronn 1986, 45-69.

H. O. BRANS, *Hospitäler und Siechenhäuser in Düren und Umgebung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, 3. Teil*, in: Dürener Gesch.-Bl. 75. 1986, 21-35.

*Gesamtregister: Heimat am Mittelrhein 1956-1987, Heimat-Jahrbuch Kreis Bingen 1957-1970, Heimat-Jahrbuch Kreis Mainz-Bingen 1971-1988 sowie der Schriften Das Binger Land 1948, [u.] 1000 Jahre Binger Land 1953.* 1. Teil: *Autoren und Themen.* Bingen/Mainz: Vereinigung der Heimatfreunde / Kulturhist. Gemeinschaft 1989. 85 S. Es war eine verdienstliche Idee der Allgemeinen Zeitung (Mainz), den an der Landeskunde interessierten Autoren u. Lesern als „Jubiläumsgeschenk“ den vorliegenden Bd. zu überreichen. Er bietet, nach Vf. geordnet, die Titel u. bibliogr. Daten der in der Überschrift gen. Publikationen.

#### 1.4. Liturgische Ausgaben und ihre Fertigung

B. ROSSHOFF, *Die Handschriften des Andreasklosters in Sonsbeck in der Landesbibliothek Darmstadt*, in: Heimatkalender Kreis Wesel 8. 1987, 36-39.

Rita OTT, *Zwei Mainzer Handschriften des frühen Mittelalters*, in: MZ 81. 1986, 1-32.

K. HOLTER, *Die spätmittelalterlichen Buchmalereien im Stift St. Florian*, in: Oberöstr. Heimatbl. 40. Linz 1986, 301-324.

Ferdinand GELDNER, *Alte und neue Wege der Gutenberg-Forschung*, in: GutJb 63. 1988, 15-21. Nach A. RUPPEL (Letztaufgabe seines Gutenbergbuches: 1967 [= unveränd. Abdr. der 2. Aufl.

1947)) hat J. Gutenberg spätestens von 1446 an in Mainz gedruckt (17), doch bleiben viereinhalb „dunkle Jahre“ (1444-1448) der „Gordische Knoten“ in Gutenbergs Laufbahn. In Zusammenfassung jüngerer Forschungen (speziell durch A. KAPR) zeigt Vf. auf, daß – nicht zuletzt aufgrund neuerer naturwiss.-technischer Forschungsmethoden – verbesserte Erkenntnisse zur Entstehung der „Schwarzen Kunst“ möglich sind.

Hans-Joachim KOPITZ, „Das Trucken man erfunden hat / Zu Mayntz in der fürnemben Stadt“, in: GutJb 64. 1989, 157-164. Die Erfindung der Druckkunst in Mainz wurde, statt Gutenberg, zeitweise Fust bzw. Schöffer zugeschrieben. Der Beitrag beschäftigt sich mit diesen „Legenden“, die viele Chronisten, Historiker u. Dichter vertraten.

Lotte HELLINGA, *Analytical Bibliography and the study of early printed books with a case-study of the Mainz Catholicon*, ebd. 47-96. Unter besagtem Aspekt widmet sich die Studie speziell dem um 1460 durch Schöffer in Mainz gedruckten „Catholicon“ (einer Art Lexikon).

Matthias HARTIG, *Die Funktion von Doppelformen in Schlußschriften der Frühdruckzeit*, ebd. 39-44. Schlußschriften u. darin vorkommende verbale Doppelformen in frühen Druckwerken (z.B. [41] im Mainzer Psalter von 1457: „ad inventionem artificiosam imprimendi ac caracterizandi absque calami ulla exaracione sic effigiatum“) stellen, laut Vf., u.a. eine Art Garantieerklärung für die Qualität der neuen Reproduktionsweise dar.

Margaret SMITH, *Printed foliation: forerunner to printed page-numbers*, in: GutJb 63. 1988, 54-70. Gedruckte Blattfoliierung läßt sich erst seit 1470 nachweisen, gegen Ende der Inkunabelperiode sind nur etwa 10% der Drucke damit versehen, Seitenpaginierung war noch seltener. Die Untersuchung geht der gedruckten Blattzählung in den Wiegendruck nach u. versucht Gründe für das langsame Wachstum dieses Faktums zu erheben.

H. THURN, *Studien zur Buchgeschichte der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Würzburg*, in: Mainfränk. Jb. für Gesch. u. Kunst 38. Würzburg 1986, 177-182.

Wisso WEISS, *Dreiteilige Wasserzeichen*, in: GutJb 64. 1989, 15-29. Die zur Identifikation von Büchern u.a. wichtige Wasserzeichenkunde (Filigranologie [15]) kennt – neben den beiden Hauptmöglichkeiten: ein Zeichen im Papierbogen (bis etwa Mitte 17. Jh.) oder 2 Zeichen auf beide Bogenhälften des Papiers verteilt (folgende Zeit) – weniger oft die 3. Möglichkeit: mehrere Wasserzeichen, wobei die Figuren bestimmte Stellen einnehmen sowie unterschiedliche Beziehungen zueinander aufweisen. Vf. untersucht die zeitliche sowie inhaltlich-sachliche Entwicklung der dreiteiligen Wasserzeichen u. versucht brauchbare Unterscheidungsmerkmale herauszuarbeiten. Dabei zeigt sich, daß zwar Ansätze zur Ausbildung von Regeln vorkommen, diese aber nicht Allgemeingut wurden.

E. MITTLER, *Die Kurfürsten von der Pfalz und die Bibliotheca Palatina*, in: Heidelberger Jb. 30. 1986, 73-88.

L. DENECKE, *Die Bücher des St. Peters-Stiftes und des St. Peters-Doms in Fritzlar*, in: Hessische Heimat 36. Marburg 1986, 127-131.

Lore SPRANDEL-KRAFFT, *Über die Bibliothek der Würzburger Dominikaner am Ende des Mittelalters*, in: WDGB 48. 1986, 355-429.

G. QUARG, *Ein Inkunabelverzeichnis der Bibliothek Wallraf*, in: JKG 57. 1986, 293-295.

F. R. BÖCK, *Die Bibliothek des ehemaligen Benediktinerklosters St. Mang zu Füssen – ein Zeugnis seiner geistesgeschichtlichen Entwicklung*, in: Allgäuer Geschichtsfreund 85. Kempten 1985, 40-115.

Sabine FISCHER, *Die barocke Klosterbibliothek der Kartause Gaming – ein Zeugnis aufklärerischen Denkens zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Österreich?*, in: Unsere Heimat. 58. Wien 1987, 30-46.

H. J. DOMSTA, *Inventar des Archivs der Kölnischen Provinz der Franziskaner im Stadtarchiv Düren*, 4. Teil, in: *Dürener Gesch.*-Bl. 75. 1986, 37-46.

J. F. G. GOETERS, *Die Bentheim-Tecklenburgische Kirchenordnung von 1588 und die Moerser Kirchenordnung von 1581*, in: *MEKGR* 35. 1986, 75-92.

## 2. Liturgische Zeit (Herrenjahr. Heilige)

Ursula GOLDMANN, *Heimisches Brauchtum zur österlichen Zeit*, in: *Kaufbeurer Gesch.*-Bl. 11. 1987, 8-18.

R. BÜCHNER, *Alltag und Fest in Stams, Rattenberg und anderen Klöstern des Spätmittelalters*, in: *Innsbrucker Hist. Stud.* 7/8. 1985, 9-98.

*Bischof Otto von Bamberg. Reformator – Apostel der Pommern – Heiliger (1139 gestorben, 1189 heiliggesprochen). Gedenkschrift zum Otto-Jubiläum 1989.* Bamberg: Selbstverlag Hist. Verein 1989. 595 S., zahlr. Abb. (BHVB 125. 1989). Der vorliegende BHVB ist ganz dem 800jährigen Jubiläum der Kanonisation des gen. Bischofs gewidmet. Nach einem farbigen Titelbild (von 1628) u. einem Geleitwort des gegenwärtigen Bamberger Oberhirten folgt eine Fülle von Abhandlungen, die alle irgendwie auch den Gd. tangieren. Im engeren Sinn einschlägig sind die folgenden Beiträge: H. REIFENBERG, *Bischof Otto von Bamberg in der Liturgie des Hochmittelalters. Gottesdienstliche Feier im Liber Ordinarius des Bamberger Domes* (417-423). Für die lit. Feier des Ottogedenkens sind bis heute 2 terminliche Ansätze von Belang, sein Todestag: 30.6. (1139) sowie seine Translatio/Erhebung: am 30.9. (1189). Der Beitrag geht den Festformularen in den versch. Fassungen des L.O. (Ende 12. Jh.-15. Jh.) nach u. zeigt, daß der 2. Termin schon damals Priorität besitzt. Außerdem ergibt sich, daß die Gestaltung der Ordnungen nicht starr, sd. im Fluß blieb u. dabei das teilkirchliche lit. Hoheitsrecht eine maßgebliche Rolle spielt. – Franz KOHLSCHNEIN, *Das liturgische Gedächtnis des Hl. Bischofs Otto von Bamberg vom Konzil von Trient bis heute* (451-479). Gewissermaßen in Fortführung des vorhergehenden Beitrags unternimmt Vf. einen Streifzug durch die Gesch. der Ottoverehrung im gen. Zeitraum. Quellen sind dabei primär: Kalendär, Meßbuch, Stundengebetbuch, Gbb u. Gsb, daneben aber auch sonstige Dokumente. Letztere nehmen v.a. die Verehrung außerhalb von Messe u. Stundengebet, die Devotion in St. Michael (Bamberg) sowie Otto-Patronate u. –Bruderschaften in den Blick. Insges. ist einmal die Kontinuität der Verehrung deutlich erkennbar. Zum anderen bemerkt man, daß sich das Bild des Heiligen gegenüber den älteren lit. Normtexten u. Legenden in der jüngeren Zeit, speziell seit dem 2. Vat. Konzil, deutlich konkretisiert u. im Bezug auf wesentliche Perspektiven profiliert. (Vgl. schon oben 95.) – Franz MACHILEK, *Ottogedächtnis und Ottoverehrung auf dem Bamberger Michelsberg* (9-34). Die Zeugnisse der Verehrung Ottos im 1015 gegr. Kloster Michelsberg OSB (Bamberg) dokumentieren in exemplarischer Weise Kontinuität u. Wandel der Heiligendevotion. Der Beitrag skizziert die Gesch. der Abtei sowie Ottos, geht seinem Gedenken von den Anfängen († 1139) über die Kanonisation (1189) bis zum Ende des Klosters (1803) nach u. erwähnt anschließend spätere Ausstrahlungen im 19. Jahrhundert. – Jürgen PETERSOHN, *Jubiläum, Heiligsprechung und Reliquienerhebung Bischof Ottos von Bamberg im Jahre 1189* (35ff). Am 10. August 1189 fand auf dem 1. Hoftag Heinrichs VI. in Würzburg, im Auftrag des Papstes, die eigentliche Heiligsprechung Ottos statt. Eine solche Delegation läßt sich auch sonst nachweisen. Beim Zeitansatz der Kanonisation Ottos spielt das Motiv „Jubeljahr“ (50 Jahre nach seinem Tod) eine wichtige Rolle. Die Heiligsprechung ist nicht zuletzt als Ergebnis „momentan günstiger politischer Bedingungen im Verhältnis von Kaisertum u. Papsttum“ (57) zu werten. – Josef URBAN, *Otto-Jubiläen in Bamberg und in Pommern* (59-103). Der mit zahlr. Illustr. ausgestattete Aufs. schildert Umstände u. Ablauf von 10 Ottojubiläen, die aus unterschiedlichen von der Biogr. des Heiligen bedingten Anlässen stattfanden. Den eigentlichen „Zyklus“ eröffnet das Jahr 1625 (Bekehrung der Pommern), als letztes wird über die 800-Jahrfeier zum Gedächtnis seines Heimgangs (um 10 Jahre verspätet: 1949 begangen) berichtet. – Wolfgang GIESE, *Otto von Bamberg und der Speyerer Dombau* (105-113). – Ernst-Ludwig GRASMÜCK, *Cura animarum. Zur Praxis der Seelsorge in der Zeit Bischof Ottos von Bamberg* (115-146). – Klaus GUTH, *Kreuzzug*,

*Heidenfahrt, Missionsreise. Die Pommern-Mission Bischof Ottos I. im Horizont der Kreuzzugsbewegung (147-158).* Vor dem Hintergrund der Otto-Vita stellt Vf. die Frage nach der Legitimation, Konzeption u. Motivation von „Bekehrungsreisen“ in der abendländischen Welt des 12. Jahrhunderts. Dabei werden folgende Positionen erörtert: Kanonisches Recht, monastische Reformtheol. des 12. Jh., Mission im Dienst des Reiches u. der Kirche sowie Bekehrung durch Mission. Abschließend kommt Vf. zum Ergebnis, daß auch die Missionsreisen Ottos – ähnlich wie u.a. seine Bemühungen um Reformen, die Gründung von Kirchen u. Klöstern – den Primat der Seelsorge in seinem Leben unterstreichen. – Norbert BUSKE, *Bildliche Darstellungen des Bischofs Otto von Bamberg. Ein Beitrag zu seiner Verehrung als Heiliger und der Erinnerung an ihn als Begründer der Kirche im pommerschen Herzogtum* (159-188, zahlr. Abb.). – Michael KLEINER – Gerd ZIMMERMANN, *Die Kirchen- und Altarweihen Bischof Ottos von Bamberg* (293-311). Der Beitrag versucht die Beziehungen des – ein halbes Jh. nach seinem Tod selbst kanonisierten – Bischofs Otto zu den Heiligen, die er persönlich bevorzugte, sowie denen, die in seiner Epoche allg. geschätzt wurden, an einigen Beispielen nachzuzeichnen. Hinsichtlich der Kirchenpatrozinien u. Reliquienbestände, die in Verbindung mit seinen Weihehandlungen überliefert sind, steht Otto ganz in den Vorstellungen u. Richtungen seiner Zeit. Eine Besonderheit bilden höchstens die Slavenheiligen Wenzel u. Adalbert, was wohl mit seinen Missionsreisen zus.hängt. – Karl Heinz MISTELE, *Stift Vessra in Thüringen – die letzte Klostergründung Bischof Ottos* (313-323). – Hermann LICKLEDER, *Bischof Otto I. von Bamberg, die bayerischen Herzöge und das Prämonstratenserstift Osterhofen* (325-337). Zeigt Beziehungen zwischen Otto u. dem gen. Stift (Osterhofen-Altenmark [Krs. Deggendorf/Niederbayern]) auf. – Günter DIPPOLD, *Non verus et proprius monasterii fundator. Otto und das Kloster Langheim* (339-358). Berichtet von einer für 1728 bezeugten Kontroverse zwischen dem damaligen Bamberger Bischof u. dem Zisterzienserkonvent Langheim/Oberfranken sowie ihren Hintergründen. Die Mönche betrachteten den Herzog von Meranien sowie die Grafen von Truddingen u. von Orlamünde als ihre ursprünglichen Begründer. – Bruno NEUNDORFER, *Die Kirche des Heiligen Otto in Reundorf* [Kreis Bamberg]. *Ein Beitrag zur Patrozinienkunde des 17. Jahrhunderts* (359-374). – Franz MATSche – Betka MATSche-von WICHT, *Die Bamberger Pfarrkirche St. Otto in der Gärtnerstadt* (375-415). Der mit zahlr. Abb. bereicherte Aufs. beschäftigt sich mit dem 1914 geweihten Gotteshaus im romanisierenden Stil – zwischen Historismus u. Moderne. – Karlheinz SCHLAGER – Theodor WOHNHAAS, *Dies nunc celebris praesulis Ottonis ... Der liturgische Tag des Heiligen Otto nach dem Zeugnis der Handschrift Lit. 114 der Staatsbibliothek Bamberg* (425-449). Der mit zahlr. Notenbeispielen ausgestattete Beitrag untersucht das „1. Bamberger Zeugnis, das Melodien [der Otto-Lit.] enthält ... die Hs. Lit. 114, die der Hs.-Katalog in das 17. Jh. datiert“ (427). – Gude SUCKALE-REDLEFSEN, *Überlegungen zu zwei Darstellungen des Hl. Otto in Bamberger Handschriften des 17. Jahrhunderts* (481-497). Geht anhand von 2 Hs. der Bamberger Staatsbibl. der Frage nach, wie Bischof Otto ausgesehen haben könnte, u. erörtert dabei zugleich das Problem authentischer Porträts im 12. Jh. insgesamt. Beim 1. Dokument (Msc. Patr. 76) handelt es sich um eine Regula pastoralis Papst Gregors I., beim 2. (Msc. Lit. 144) um eine Benediktregel mit Lektionar u. Nekrolog. Laut Vf. ergibt sich der Schluß, daß die Abb. nicht das wahre Aussehen zeigen (wollen); an der Wiedergabe individueller Züge bestand damals kein Interesse. – Robert SUCKALE, *Die Grabfiguren des Hl. Otto auf dem Michelsberg in Bamberg* (499-537). Untersucht werden 2 Figuren in St. Michael, der Grabeskirche Ottos, die eine vom Grabstein um 1287/88, die andere von der Otto-Tumba ca. 1440. Vf. stellt umfangreiche stilistische Vergleiche an u. erörtert u.a. die Frage nach dem Porträtcharakter, wobei er zu ähnlichen Ergebnissen wie der obige Beitrag kommt. – Robert ZINK, *Die Verehrung des Hl. Otto im bürgerlichen Bamberg seit dem 18. Jahrhundert* (539-559). Laut Vf. war Bischof Otto – im Gegensatz zu Kaiser Heinrich u. mehr noch zu Kunigunde – im Bewußtsein des bürgerlichen Bamberg (Bevölkerung, Verwaltung) bis in die jüngste Zeit von kaum mehr als peripherer Bedeutung. Einige Zeugnisse lassen sich jedoch erheben. So etwa, als auf bischöfliche Anordnung die Stadt 1750 in 4 Viertel eingeteilt wurde u. diese die Namen: Kunigunde, Heinrich, Otto u. Georg (= Mitpatron des Domes, neben St. Peter) erhielten. Jüngere „Dokumente“ sind u.a. der Brunnen auf dem Maxplatz (mit Ottofigur), die Pfarrei St. Otto u. ein St. Otto-Verein. – Bernhard SCHEMEL, *Bischof Otto von Bamberg (1102-1139). Leben u. Verehrung in Handschriften und Drucken der Staatsbibliothek Bamberg. Ausstellung... 30.6.-30.9.1989* (561-574). Die im Zus.hang

mit dem Ottojubiläum präsentierte Ausstellung bildet samt ihrer Kommentierung eine wertvolle optische Dokumentation hinsichtlich des Lebens u. der Wirkungsgesch. des Heiligen. Sparten sind: Person, Rechtliches, Kloster Michelsberg, Leben u. Legende, Liturgie (Pontifikale, lit. Formulare, Processionale, Rituale) sowie die Spezialgruppen Drucke u. Graphik.

*Otto von Bamberg (1102-1139). Vorträge zum Jubiläumsjahr.* Hg. von Heimo ERTL u. Hugo STOLL. Nürnberg: Caritas Pirckheimer-Haus 1989. 113 S., Abb. Nach dem Vorwort, das den Anlaß der Veröff. skizziert (850 Jahre nach dem Tod Ottos) u. den Rahmen der Vorträge absteckt, folgen 6 Abhandlungen, die z.T. mit Aufs. der „Gedenkschrift zum Ottojubiläum 1989“ (s. vorige Bespr.) korrespondieren. Im einzelnen: Egon BOSHOFF, *Königtum und Reichskirche in der Zeit Ottos von Bamberg* (11-38). Ausgehend vom Wormser Konkordat 1122 werden die politischen Verhältnisse zur Zeit Ottos geschildert u. er als „Mann des Ausgleichs“ charakterisiert (38). Er verkörperte den Typ eines „Reichsbischofs“, der zugleich konservativ u. fortschrittlich, noch für 1 Jh. Stütze der Reichsgewalt u. damit ein gewichtiger Ordnungsfaktor sein konnte. – Klaus GUTH, *Kreuzzug, Heidenfahrt, Missionsreise. Die Pommerunmission Bischof Ottos I. von Bamberg und die Kreuzzugsbewegung des 11./12. Jahrhunderts* (39-55) u. Franz MACHILEK, *Ottogedächtnis und Ottoverehrung auf dem Michelsberg bei Bamberg* (61-87): Den beiden Vorträgen liegen laut Angabe der Vf. die in der „Gedenkschrift“ publ. Arbeiten zugrunde. – Franz MACHILEK, *Ein Handschriftenfragment des Otto-Offiziums aus dem 15. Jahrhundert* (89-92). Untersucht ein Staatsarchiv Bamberg aufgefundenes Doppelblatt aus einem Antiphonale des 15. Jh. mit Neumen in Hufnagelschrift. Es enthält Texte u. Melodien zum Stundengebet des Ottofestes. Auf S. 90 Z. 13f muß es heißen: „Responsorium zur (1.) Vesper ‚Estuans‘ ...“ (der nach „zur“ eingefügte Passus „1. Nokturn der“ ist ein Versehen). Der Fund erscheint insofern beachtenswert, als frühe mit Noten versehene Otto-Festformulare selten sind. – Margarita MACHILEK, *Zur Otto-Miniatur des Langheimer Antiphonars von 1500* (93-96). Beschäftigt sich mit einem Langheimer Prachtantiphonar (OCist; heute: Bamberg SB, Msc. Lit. 50) u. beschreibt eine darin enthaltene Miniatur zur Translatio Ottos (30.9.), ergänzt durch eine farbige Abbildung. – Podiumsgespräch *Die Bedeutung des Heiligen Otto für uns heute* (97-110). In einem vom Mit-Hg. des Bändchens, H. STOLL, moderierten Gespräch mit einem Kreis von Experten, u.a. einigen der Autoren, werden hist. u. heutige Aspekte der Heiligendevotion herausgestellt.

N. N. DOHRN-IHMIG, *Eine frühe Kirche am Wege des toten Bonifatius: Krutzen im Kaltenbacher Feld, Stadt Frankfurt a.M.*, in: *Germania* 64. Mainz 1986, 499-532.

Klaus GUTH, *Die Verehrung des Hl. Kilian im nachmittelalterlichen Kirchenlied des Bistums Bamberg (1628-1800). Kultkonkurrenz, Kultdominanz, Kultrezeption*, in: *WDGB* 51. 1989, 417-426. Die Würzburger Bistumsheiligen (Kilian, Kolonat, Totnan) genossen – wenn auch zeitlich begrenzt – eine gesamtfränkische Verehrung in der Volksfrömmigkeit. Details der im Untertitel des Beitrags gen. Aspekte lassen sich gut am „Kilianslied“ der Gsb ablesen. Vf. geht der Devotion im MA sowie in nach-ma Zeit nach, erhebt speziell aus den Texten der Bamberger Gsb von 1670 („Urform“) entspr. Einzelheiten u. stellt dazu vergleichende Betrachtungen an. Im Anhang ist die frühere Fassung (Gsb, hg. von Johann Degen des Jahres 1628) sowie die des Klosters Banz OSB von 1799 abgedruckt, die ebenfalls in die Würdigung einbezogen sind.

F. J. BENDEL – Joachim SCHMITT, *Vita sancti Burkardi Episcopi Wirzburgensis II*, in: *WDGB* 48. 1986, 18-89.

Alfred WENDEHORST, *Burghard – Bischof von Würzburg*, ebd. 91-95.

Klaus WITTSTADT, *Die älteste Lebensbeschreibung des Hl. Burkard mit deutscher Übersetzung*, ebd. 7-17.

H. REUTHER, *St. Burkard in der mainfränkischen Plastik*, ebd. 213-218.

R. WIMMER, *Die vier Schutzheiligen des Eichstätter Bistums auf dem Theater der Jesuiten*, in: *SMGB* 98. 1987, 114-145.

W. PÖTZL, *Formen volkstümlicher Verehrung des Hl. Willibald*, ebd. 146-168.

G. BRONNER – R. WILL, *Note sur la chapelle St. Einbeth de l'église St.-Pierre-le-Vieux à Strasbourg*, in: CAA 29. 1986, 95-99.

E. KÜHEBACHER, *St. Silvester auf der Alm und St. Salvator im Wildbad. Zwei uralte Pustertaler Heiligtümer*, in: Der Schlern 61. Bozen 1987, 5-21.

*Der Bußprediger Capestrano auf dem Domplatz in Bamberg. Eine Bamberger Tafel um 1470/75.* Bamberg: Selbstverlag 1989. 157 S., Abb. (Schr. des Hist. Museums Bamberg 12). Der als Begleitschrift zu einer Ausstellung der obigen Institution u. des Lehrstuhls Kunstgeschichte I (R. SUCKALE) in Bamberg konzipierte Katalog widmet sich Leben, Tätigkeit sowie Umfeld des Johannes Capestrano OFM († 1456). Am Schluß findet sich ein Verzeichnis mit Kurzbeschreibungen der ausgestellten Werke. Die Beiträge sind: Andrea Katharina THUMWALD, *Ikongraphie der Capestrano-Tafel: Pater Stephan Fridolin als geistiger Urheber ihres theologischen Programms* (19-48). – Karin RIES, *Betrachtung des Weihnachtbildes unter astrologisch-astronomischem Kontext* (49-54). – Alexander LÖHR, *Maltechnik und Erhaltungszustand der Capestrano-Tafel* (55-58). – Daniela MÜLLER, *Die Verbrennung der Eitelkeiten. Kostümgeschichtliche Bemerkungen zur Capestrano-Tafel* (59-68). – Michael IMHOF, *Die topographischen Ansichten des Domberges um 1470-1480* (69-86). – Robert SUCKALE, *Die kunstgeschichtliche Einordnung der Capestrano-Tafel* (87-94). – Sabine PAULDRACH, *Bußpredigten und Bußprediger, besonders Johannes Capestrano* (95-109). – Franz MACHILEK, *Zwei Bruderschaftsbriefe des Johannes Capestrano im Staatsarchiv Bamberg* (111-114). – Franz MACHILEK, *Armut und Reform. Die franziskanische Observanzbewegung des 15. Jahrhunderts und ihre Verbreitung in Franken* (115-125). Bemerkt: „Das Studium u. die Lit. wurden in den Klöstern der Observanz in der Regel mit besonderem Nachdruck gepflegt“ (120). – Irmgard SIEDE, *Die Handschriften des Franziskanerklosters [Bamberg] unter besonderer Berücksichtigung des 15. Jahrhunderts* (127-134). Informiert über die Bücher-Slg. des 1806 endgültig aufgehobenen Konventes u. das weitere Schicksal der Bände. – Peter SCHMIDT, *Judenpredigt und Judenvertreibung in Bamberg 1452-1478* (135-140). – Markus HÖRSCH, *Jüdische Einrichtungen und Siedlungen im Bamberg des 14. und 15. Jahrhunderts* (141-147). Die beiden gen., die Juden betr. Abhandlungen ergeben sich aus einer auf der Tafel befindlichen Darst., wonach Juden bei Predigten Capestranos „zum Zuhören gezwungen wurden. Dieses Vorgehen hat man zur damaligen Zeit tatsächlich praktiziert.“

*Vom Main zum Jura.* Heimatgesch. Zs. für den Landkreis Lichtenfels. Hg. von J. URBAN. 5. Lichtenfels 1988. Im (positiven) Trend der seitherigen Hefte (vgl. ALw 31,236f) werden auch nunmehr die Lit. behandelnde bzw. tangierende Beiträge geboten, alle wiss. ausführlich dokumentiert. Bes. erwähnenswert sind: Ferdinand GELDNER, *Der königliche „Missus“ Madalgaud, Gründer des Adelgundis-Heiligtums auf dem Staffelberg?* (7-20). Der um 805 im Bamberger Gebiet tätige „Missus“ (Beauftragter, Gesandter) u. „Dux“ Karls d. Gr. könnte der Gründer der gen. Kapelle (bei Staffelstein/Oberfr.) gewesen sein. – Günter DIPPOLD, *Zur „Geniereise“ Valentin Rathgebers* (33-42). Der Banzer Benediktiner V. Rathgeber (1682-1750), der als einer der „fleißigsten u. beliebtesten Kirchenkomponisten seiner Zeit galt“, unternahm 1729-1738 eine sog. „Geniereise“ (= Bildungs- u. Studienreise), die als seine „fruchtbarste Schaffensperiode“ anzusehen ist. Der Aufs. geht seither unbekanntenen Stationen der Reise nach. – Hanswernfried MUTH, *Das „Drama“ Vierzehnheiligen* (53-64). Schildert den Werdegang der 1772 geweihten Basilika u. Wallfahrtskirche (bei Staffelstein/Oberfr.), deren verwickelte Baugesch. „nach den Gesetzen des klassischen Dramas“ mit Vorspiel u. Handlung, Spielern u. Gegenspielern abließ. Die jüngste, 6 Jahre dauernde Renovation wird 1990 vollendet. – Karl H. MISTELE, *Unsere Liebe Frau im Fensterglas. Eine angebliche Marienerscheinung in Zapfendorf 1864* (65-77). Der äußerst anschauliche u. (z.T. satirisch-) kritische Beitrag des verdienstvollen (leider früh verst.) Vf. berichtet aus einem Akt des Staatsarchivs Bamberg von einer Begebenheit in Zapfendorf (bei Bamberg) im gen. Jahr, wonach „an einem Fenster des Wohnzimmers ... die Muttergottes erschienen sei u. ihr Bildnis in der Fensterscheibe zurückgelassen habe“. Das Ereignis löste große

Wirbel aus u. beschäftigte auch kirchliche Instanzen. Mehrere (unterschiedliche) Gutachten kamen jedoch zum Schluß, das Bild sei „natürlich“ entstanden.

Klaus RUPPRECHT, *Entstehung und Entwicklung der Pfarrei Marienweiher und des Halsgerichts Marktleugast im Mittelalter*, in: BHVB 124. 1988, 187-213. Die Kirche im gen. Ort (Krs. Kulmbach/Oberfr.) hat sich (wohl seit dem ausgehenden MA) zum einzigen bedeutenderen Zentrum von Wallfahrten marianischer Prägung im Erzbistum Bamberg entwickelt.

Franz MATSCHE, *Zur Typik und Ikonographie der Heidelberger Nepomuk-Statue*, in: *Die alte Brücke in Heidelberg 1788-1988*. Hg. von Helmut BRÜCKNER. Heidelberg 1988 [SD] 36-40. Schon bald nach seinem Tod (1393) wurde Johann von Nepomuk als Märtyrer verehrt, im Jahr 1683 errichtete man auf der Karlsbrücke in Prag die 1. öffentliche Freistatue. Nach der Seligsprechung (1721) bzw. der Heiligsprechung (1729) begann sich seine Devotion in einem Siegeszug v.a. in den dt.-sprachigen Ländern auszubreiten. Die genannte, 9 Jahre nach der Kanonisation von einem unbekanntem Bildhauer gestaltete Heidelberger Brückenstatue gehört zu den frühen großen Beispielen seiner Verehrung. Der Beitrag schildert die ikonogr. Besonderheiten, die bei einem solchen Werk im Freien relativ selten sind (Wolkensäule; Engel; Himmelsglobus; Zodiakus mit Sternen), u. würdigt sie im Vergleich mit anderen Darstellungen. Nach der Zerstörung der älteren Brücke (1784) steht die Statue (als Kopie) heute in einer Anlage über dem Fluß (Original: Kurpfälzisches Museum).

F. WIELANDT, *Medaillen zur Kanonisation Markgraf Bernhards II. von Baden*, in: FDA 106. 1986, 91-95.

Joe LUDWIG, *Furcht vor Typhus, Pest und Cholera. Die Vierzehn-Nothelferkapelle in Gonsenheim. Jahrhundertlang Wallfahrtsziel*, in: MVJH 8. 1988, H. 4, S. 16-19. In der Zeit 1729-1732 wurde im heutigen Stadtteil von Mainz die erste 14-Nothelferkapelle errichtet. Vf. geht ihrer wechselvollen Gesch. sowie Ausstattung nach u. beschreibt das Wallfahrtswesen.

H. DORMEIER, *St. Rochus, die Pest und die Imhoffs in Nürnberg vor und während der Reformation*, in: Anzeiger des German. Nationalmuseums (Nürnberg) 1985, 7-72.

Werner LANG, *St. Gereon in Nackenheim*, in: HJMB 33. 1989, 169-171. Geht auf das im Mittelrheingebiet auffällige Patrozinium u. dessen Hintergründe ein, das vom ehem. Kölner Einflußbereich bedingt ist.

A. LEGNER, *Kölnische Hagiophilie. Die Domreliquienschränke und ihre Nachfolgeschafft in Kölner Kirchen*, in: KDB 51. 1986, 195-274.

O. RÜTTING, *Zur ersten Soest-Erwähnung anlässlich der Reliquienüberführung des Hl. Vitus im Jahr 836*, in: Soester Zs. 98. 1986, 5-30.

Heide INHETVEEN, *Dezenz und Spektakel. Traditionelle Frauenfrömmigkeit in der dörflichen Lebenswelt*, in: ZVK 82. 1986, 27-94.

Jakob BAUMGARTNER, *Entgrenzung katholischer Heiligenverehrung auf die Ökumene hin*, in: HID 41. 1987, 155-177. Nach grundsätzlichen Erwägungen zur Thematik u. Beleuchtung zahlr. Beispiele plädiert Vf. dafür, daß es Zeit sei, ein „ökum. Martyrologium“ (176) zu konzipieren.

### 3. Liturgischer Raum (Ort. Ausstattung. Geräte. Gewänder)

A. KLEINE-TREBBE, *Die mittelalterliche Baugeschichte der Stiftskirche St. Mauritius in Hildesheim-Moritzberg*, in: NDBKG 25. 1986, 9-32.

H. J. BÖKER, *Die Marktkirche in Hannover. Zur zeitlichen Stellung der gotischen Backsteinhalle*, ebd. 33-46.

N. STRUBE, *Das Schicksal des Zisterzienserklosters Derneberg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: Die Diözese Hildesheim 54. 1986, 139-147.

K. SIPPEL, *Zur Geschichte der Kirchen von Niederhone. Neue Ergebnisse landesgeschichtlicher Forschungen im Eschweger Stadtgebiet*, in: Das Werraland 38. Eschwege 1986, 43ff.

B. SCHNEIDMÜLLER, *Beiträge zur Gründungs- und frühen Besitzgeschichte des Braunschweiger Benediktinerklosters St. Marien / St. Ägidien*, in: Braunschweigisches Jb. 67. 1986, 41-58.

R. NOAH, *Die Ludgerikirche zu Norden. Der Bau und seine Ausstattung*, in: Jb. der Ges. für bildende Kunst u. vaterländ. Altertümer zu Emden 66. Aurich 1986, 65-93.

F. KOCHS, *Die Kapellengemeinde Südhemmern, dargestellt anhand des Kapellenrechnungsbuchs (1651-1800)*, in: Mitt. des Mindener Gesch.-Vereins 57. 1985, 69-92.

Maria KEIBEL-MAIER, *Brunshausen. Zur Baugeschichte der ehemaligen Klosterkirche*, in: Harz-Zs. 38. Braunschweig 1986, 7-19.

H. HÖBBEL, *Der Bau der Peter-Pauls-Kapelle in Celle im frühen 18. Jahrhundert*, in: Die Diözese Hildesheim 54. 1986, 111-116.

G. DIETRICH, *Einige Nachrichten über Hans Güldenpfennig, Dombaumeister in dunkler Zeit: 1928-1944*, in: KDB 51. 1986, 285-338.

W. WEYERS, *Die Domgrabung XXVIII. Die Westapsis von Bau VII*, ebd. 177-194.

W. WOLFF, *27. Dombaubericht. Vom Oktober 1985 bis September 1986*, ebd. 129-176.

Ph. R. HÖMBERG, *Die Ausgrabungen im Kreuzgang des Paulus-Domes in Münster. Vorbericht*, in: Ausgrabungen u. Funde in Westfalen-Lippe 1. Münster 1983, 101-109.

J. F. SCHRÖDER, *Die Schloßkapelle zu Sondermühlen*, in: Der Grönegau 5. Melle 1987, 86-107.

D. GROSSMANN, *Hanc Templi Partem Gernandus Reparavit. Zur Baugeschichte der Stiftskirche in Kaiserswerth*, in: WRJ 41. 1985, 367-375.

K. BUSCHHAUSEN, *Die Kirchenburgen im Grönegau*, in: Der Grönegau 4. Melle 1986, 35-45.

Helga HEMGESBERG, *Die ersten Remagener Kirchen im Licht eines frühchristlichen Schrankenfragments*, in: AHVNRh 189. 1986, 9-34.

J. MÖLLER, *St. Jakobus und die Kirche zu Ramsloh*, in: Oldenburger Münsterland (Vechta) 1987, 53-70.

*Kirchliche Denkmalpflege. Berichte aus den Bistümern Fulda, Limburg, Mainz, Speyer und Trier*, in: AMRhKG 40. 1988, 394-521 u. ebd. 41. 1989, 465-521. Als neue Sparte des AMRhKG wurde im ersten Jahr die kirchliche Denkmalpflege aufgenommen. In den Beiträgen soll jedes Bistum laufend über die wichtigsten Objekte der Bau- u. Kunstdenkmalpflege sowie Archäologie u. Bodendenkmalpflege berichten. Der 1. Teil informiert über das Jahr 1987, im 2. erfolgt eine Fortschreibung für 1988, wobei allerdings Mainz fehlt.

P. WEYRAUCH, *Zur jüngeren Baugeschichte oberhessischer Kirchen*, in: JHKG 37. 1986, 223-227.

Wolf-Heino STRUCK, *Die Gründung des Stiftes St. Georg und die Erbauung der heutigen Kathedrale in Limburg a.d. Lahn*, in: Nassauische Annalen 97. Wiesbaden 1986, 1-31.

O. SCHLANDER, *Kirchenbau in Offenbach vor dem Ersten Weltkrieg*, in: Alt-Offenbach 14. 1986, 7-20.

St. WELTE, *Vorbericht über die Ausgrabungen der ehemaligen Kirche in Erlensee-Rückingen*, in: Neues Magazin für Hanauische Gesch. 8. 1986, 295-299.

Wilhelm JUNG, *St. Peter in Mainz. Ehemals Stifts-, heute Pfarrkirche*. Mainz: Kath. Pfarramt St. Peter 1989. 24 S., Abb. Vor dem Hintergrund des Wiederaufbaus u. der 1989 erfolgten Wiedereinweihung (Erstkonsekration 1756) des im 2. Weltkrieg weitgehend zerstörten barocken Gotteshauses skizziert Vf. dessen Gesch., heutigen Bestand, Ausstattung, Geräte sowie Gewänder u. würdigt die sakral-kirchliche Bedeutung.

W. JUNG, *Das Mirakel von St. Peter III. Zum Abschluß der Innenrenovierung der schönsten Rokokokirche am Rhein*, in: MVJH 9. 1989, H. 3, S. 12-18. In Forts. der früheren Beiträge (ALW 28,333) berichtet Vf. über die vollendete Restauration der Mainzer St. Peters-Kirche.

A. HARDT, *Kreuzkapellen an der Wied*, in: Heimat-Jb. des Landkreises Neuwied 1987, 57ff.

Hermann-Josef HARD, *Tradition und Ausstrahlung adelten St. Martin in Bingen zur Basilica minor*, in: HJMB 34. 1990, 23-29. Ausgehend von der jüngst abgeschlossenen Renovation der ehem. Stifts-, heute Pfarrkirche, geht Vf. auf die wechselvolle Gesch. des 1930 zur Basilica minor erhobenen Bauwerks ein.

Gottfried BRAUN, *Schwabenheims Bartholomäuskirche – ein Kleinod frühchristlicher Kunst im Seltal*, ebd. 16-19. Die Vorgängerbauten der gen. kath. Kirche (an der Selz/Rheinhessen), auf dem Gebiet des ehem. Klosters OSB, gehen in die frühchristliche Zeit zurück.

K. MERKEL, *Die Burgkapelle zu Stromberg*, in: MZ 81. 1986, 201-209.

L. J. SUTTHOFF, *Zum Bauprogramm der Bruchsaler St. Peters-Kirche. Motivationen und Lösungen*, in: ZGORh 134. 1986, 207-225.

Remigius BÄUMER, *350 Jahre Kirche „Unsere Liebe Frau“ – Eppingen*, in: FDA 106. 1986, 43-56.

A. HASENFRATZ – K. BÄNTELI – B. KAUFMANN, *Die archäologischen Untersuchungen in der Bergkirche Hallau*, in: Schaffhausener Beitr. zur Gesch. 63. 1986, 7-125.

Helmut SCHULZE, *Neue Gedanken zur Baugeschichte der Andreas-Burgarduskirche in Würzburg*, in: WDGB 48. 1986, 163-180.

Alexander von REITZENSTEIN, *Die Bamberger Domherrenhöfe*, in: BHVM 124. 1988, 45-84. Der Aufs. sei erwähnt wegen der in den Domherrenkurien befindlichen Kapellen samt Ausstattung u. damit zus.hängenden Daten.

Wolfgang WIEMER, *Der barocke Plan des Klosters Ebrach. Die Ansicht von 1738 in der Brevis notitia als baugeschichtliches Dokument*, in: BHVB 124. 1988, 255-280. Die barocke Neugestaltung der bedeutenden Abtei OCist begann Ende des 17. Jh. u. setzte sich bis in den Klassizismus des ausgehenden 18. Jh. fort.

Katharina KNEFELKAMP-MÜLLERSCHÖN, *Die Ausgrabung im Chor der Pfarrkirche von Altenkunstadt*, in: Gesch. am Obermain 15. Lichtenfels 1985/86, 105-117.

E. HÄNLE, *Aus der Geschichte der St. Leonhardskapelle Fremdingen*, in: JVABG 20. 1986, 146-154.

V. GEUPEL, *Weitere Ausgrabungen im ehemaligen Benediktiner-Kloster in Chemnitz/Karl Marx-Stadt*, in: Ausgrabungen u. Funde 32. Berlin (Ost) 1987, 34ff.

R. LEINWEBER – R. HELLER, *Der frühgotische Vorgängerbau der Franziskaner-Klosterkirche in Salzwedel*, ebd. 31. 1986, 191ff.

Ch. PLATE – H. PLATE, *Die Ergebnisse der Ausgrabungen in der Wunderblutkapelle des Klosters Heiligengrabe*, Krs. Wittstock, ebd. 32. 1987, 94-99.

F. WEISS, *Aus der Geschichte der Kirche zu Arnshagen*, in: Jb. des Museums Hohenleuben-Reichenfels 31. 1986, 16-30.

A. ZEHNER, *Ein Rekonstruktionsversuch für St. Laurentius I und Maria am Anger in Lorch*, in: Jb. des Oberösterreich. Musealvereins 130. Linz 1985, 73-97.

B. PROKISCH – W. PROKISCH, *Bauforschungen an spätgotischen Kirchen des Mühlviertels*, in: Oberösterreich. Heimatbl. 40. Linz 1986, 266-282.

R. ZINNOBLER, *Die Kirchen Oberösterreichs im Barock*, ebd. 41. 1987, 146-165.

R. KOCH, *Schwerpunkte der Kirchenarchäologie in Oberösterreich*, ebd. 40. 1986, 191-207.

R. LIESS, *Der Riß C der Straßburger Münster-Fassade*, in: WRJ 41. 1985, 75-117.

J.-Ph. MEYER, *L'église abbatiale d'Audlan au XI<sup>e</sup> siècle*, in: CAA 29. 1986, 61-81.

*Barock in Dresden 1694-1763. Eine Ausstellung... in der Villa Hügel zu Essen vom 8.6.-2.11.1986.* Hg. im Auftr. der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Leipzig: Ed. Leipzig 1986. 460 S., zahlr. Abb. Der mit guten Einführungen, sachdienlichen Beschreibungen u. prachtvollen Abb. ausgestattete Bd., in dem es speziell um die Kunstsammlungen der Kurfürsten Friedrich August I. (1694-1733) u. Friedrich August II. (1733-1763) von Sachsen geht, sei hier angezeigt, weil er neben relig. u. kirchlichen auch zeitgenöss. gdl. Kunstwerke vorstellt.

C. RAUTERBERG, *Der Turm der Alten Kirche St. Salvator auf Pellworm*, in: Nordelbingen 55. Heide 1986, 21-39.

Sigrid DUCHARDT-BÖSKEN, *Ein neugotisches Lettnerprojekt für den Mainzer Dom*, in: MZ 81. 1986, 101-106.

H. DOBIOSCH, *Der romanische Steinbaldachin im Augsburger Dom*, in: JVABG 20. 1986, 113-121.

Juliane AZZOLA – F. K. AZZOLA, *Mittelalterliche Scheibenzwickelstürze und -Tympana in Niederrhein*, in: Hessische Heimat 37. Marburg 1987, 3-19.

W. KOCH, *Epigraphische Bemerkungen zum Marien-Tympanon im Salzburger Museum Carolino-Augustinum*, in: ÖZKD 40. 1986, 114-118.

D. GUTSCHER, *Fund eines romanischen Kapitells auf der St. Peterinsel*, in: ZSA 44. 1987, 51-54.

J. MICHLER, *Gotische Ausmalungssysteme am Bodensee*, in: Jb. der staatl. Kunst-Slg. Baden-Württemberg 23. Karlsruhe 1986, 32-57.

E. LANG, *Zum ikonographischen Programm der Wandmalereien in der Michaelskapelle von Göss*, in: ÖZKD 40. 1986, 118-127.

Ursula TINNIUS – B. WACHTER, *Die Wandmalereien in der Kirche von Holdorf*, in: Hannoversches Wendland 11. Lüchow-Dannenberg 1986, 51-60.

Gisela GOLDBERG, *Zum Zyklus der Augsburger Basilikenbilder und zur Existenz von Stellvertreterstätten römischer Hauptkirchen*, in: BJVK 1986/87, 65-75.

B. BRUNS, *Gemalte Christologie. Zum theologischen Gehalt der Ausmalung der katholischen Pfarrkirche St. Cäcilia in Harsum*, in: Die Diözese Hildesheim 54. 1986, 151-180.

C. RAUTERBERG, *Die farbigen Glasfenster im St. Petridom zu Schleswig*, in: Nordelbingen 53. Heide 1984, 49-76.

E. DRACHENBERG, *Zur ursprünglichen Anordnung der mittelalterlichen Glasmalereien in der Erfurter Augustinerkirche*, in: ÖZKD 40. 1986, 152-161.

B. U. HUCKER, *Die Glasmalereien zum Kinderausgang in der Hamelner Marktkirche*, in: Jb. des Museumsvereins Hameln 1985, 51-60.

F. J. HALL, *Glasmalereien aus dem Kloster Mariawald*, in: Jb. des Kreises Düren 1987, 23-28.

Eva Maria KOCH, *Eine Kreuzigung mit Tugenden. Ein Glasgemälde des 14. Jahrhunderts im Kloster Wienhausen*, in: Die Diözese Hildesheim 54. 1986, 9-21.

E. VAASSEN, *Verlorengegläubte Kartons zu den Glasgemälden des 19. Jahrhunderts aus der Münchener königlichen Glasmalereianstalt für den Kölner Dom*, in: KDB 51. 1986, 71-98.

M. KOLLER, *Studien zur gefaßten Skulptur des Mittelalters in Österreich: Zwei romanische Kruzifixe aus Salzburg*, in: ÖZKD 40. 1986, 127-134.

E. HEYKEN, *Christus als Weltenrichter in Darstellungen in und an alten Kirchen Verdens*, in: Heimatkalender für den Kreis Verden 1986, 256-266.

Edgar HÜRKEY, *Der monumentale Kruzifixus in Esthal/Neustadt*, in: AMRhKG 40. 1988, 73-87. Untersucht ein 1984 von den Schwestern des Mariahilf-Klosters am gen. Ort aus Schweizer Privatbesitz erworbenes Kruzifix aus spät-ma Zeit (wohl 14. Jh.).

J. BARFORD, *Das Arkadenkreuz. Ein bislang wenig beachteter Triumphkreuztyp in Schleswig und Jütland*, in: Nordelbingen 54. Heide 1985, 11-27.

Claudia MEIER, *Das Deesis-Relief in Pfaffen-Schwabenheim*, in: MZ 81. 1986, 33-38.

Gretel KEMPER, *Eine Agatha-Figur in Olpe aus der Rokokozeit*, in: Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe 57. 1986, 15-23.

P. NAWROCKI, *Die romanischen Löwen des Schleswiger Doms*, in: Nordelbingen 53. Heide 1984, 13-48.

O. GSCHWENDNER, *Loy Hering, ein Kaufbeurer Bildhauer und Wegbereiter der Renaissance in Bayern*, in: Kaufbeurer Gesch.-Bl. 11. 1987, 2-7.

I. BACIGALUPE, *Barbara, geborene Markgräfin zu Brandenburg, verwitwete Herzogin zu Crossen (1464-1515) und der von ihr gestiftete Gutenstetter Altar*, in: JFLF 46. 1986, 45-61.

Veronika PIRKER, *Zwei Predellenflügel der Donauschule in der Gemäldegalerie des Stiftes Schlägel*, in: Jb. des Oberösterr. Musealvereins 130. Linz 1985, 97-122.

Anna MORAHT, *Marten von Achtens Altar in Garding*, in: Nordelbingen 55. Heide 1986, 41-71.

K. J. MERCKER, *Überlegungen zu drei Scheibenrissen auf dem „Böhmischen Altar“ im Dom zu Brandenburg*, in: ÖZKD 40. 1986, 183-189.

Claudia MAUE, *Der Altar der Hl. Maria Aegyptiaca von Johann Franz van Helmont für die Grottenkapelle des Jagdschlusses Falkenlust*, in: Anzeiger des German. Nationalmuseums (Nürnberg) 1986, 87-97.

Petra WINANDS, *Der Grottenrather Altar als Zeuge barocker Altarbaukunst*, in: Jb. des hist. Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 84. 1984, 7-80.

A. HANSCHMIDT, *Der Hochaltar in der Jesuitenkirche zu Meppen*, in: Osnabrücker Mitt. 91. 1986, 237-245.

Marlene ZYKAN, *Das Pesenbacher Marienaltärchen in den Sammlungen des Stiftes St. Florian*, in: Oberösterreich. Heimatbl. 40. Linz 1986, 390-411.

P. WINDE, *Romanische Taufbecken im Landkreis Diepholz*, in: Heimatbl. des Landkreises Diepholz 11. 1986, 38-43.

Anja SCHNECKENBURGER-BROSCHKE, *Ein Niederländer als schwäbisches Genie: Neues zum Ulmer Chorgestühl*, in: Zs. des Vereins für Kunstwiss. 40. Berlin 1986, 40-86.

Achim SEIP, *Der Mainzer Orgelbauer Bernhard Dreymann. Zu seinem 200. Geburtstag am 27. Juni 1988*, in: MVJH 8. 1988, H. 3, 93-97. Geht Leben u. Tätigkeit des Genannten (1788-1857) nach, von dem in Rheinland-Pfalz 10 Orgeln erhalten sind.

Hermann FISCHER - Theodor WOHNHAAS, *Beiträge zur Orgelgeschichte von Bad Wimpfen*, in: AMRhKG 40. 1988, 89-111. Thema der Untersuchung sind die Orgeln der (ehem. Stifts-) Kirche St. Peter im Tal, die Ehrlich-Orgel der ev. Stadtkirche (ehem. kath.: BMV) u. das Werk in der kath. Pfarrkirche (ehem. Dominikanerkirche zum Hl. Kreuz), letztere 2 in Wimpfen am Berg.

H. FISCHER - Th. WOHNHAAS, *Beiträge zur Orgelgeschichte von Echenbrunn*, in: JHVD 88. 1986, 41-46.

H. FISCHER - Th. WOHNHAAS, *Das Positiv aus der Marienkapelle des Augsburger Domes*, in: JVABG 20. 1986, 122-140.

J.-U. BRINKMANN, *Kirchengeräte als Zeugen der Geschichte*, in: Plesse-Archiv 22. Bovenden 1986, 63-111.

W. TACKE, *Anmerkungen zu zwei Bischofsstäben aus Grab Nr. 18 und 19 im Bremer Dom*, in: Bremisches Jb. 64. 1986, 229-236.

*Katalog zur Ausstellung im Domkreuzgang vom 19.10.-19.11.1988 anlässlich der 800. Wiederkehr der Weihe des Domes zu Würzburg*. Hg. von E. SODER VON GÜLDENSTUBBE. Würzburg: Diözesan-Archiv 1988. 24 S. Über den aktuellen Anlaß hinaus besitzt der Katalog in lit.-gesch. Hinsicht seinen Wert, als zahlr. gdl. Bezüge (u.a. Dom als lit. Raum; Geräte; Bücher; Gewänder; Gd.-Ordnungen; Ausstattungstücke) dokumentiert sowie z.T. beschrieben werden.

R. E. KUHN, *1000 Jahre St. Burkard. Die Kunstschatze in der Kirche und in der Pfarrei*, in: WDGB 48. 1986, 181-212.

M. DIEFENBACHER, *Das Inventar des Deutschordensschlosses Horneck vom Jahre 1785*, in: Jb. für schwäb.-fränk. Gesch. 31. Heilbronn 1986, 135-184. Horneck, seit Mitte des 13. Jh. Kommende des Dt. Ordens, war nach der Schlacht bei Tannenberg in der Zeit 1438-1525 Sitz des Deutschmeisters; dieser verlegte danach die Residenz nach [Bad] Mergentheim.

Rudolf FENDLER, *Die Kammerkommende des Deutschen Ordens in Weißenburg. Renovation und Inventarisierung um die Mitte des 18. Jahrhunderts*, in: AMRhKG 40. 1988, 163-173. Die Kommende Weißenburg OT gehörte ursprünglich wohl zur Ballei (Provinz) Elsaß-Burgund, wurde aber schließlich der Kammer des Deutschmeisters, der bis 1525 auf Burg Horneck (im Neckartal) residierte, unterstellt. Der Beitrag beschäftigt sich mit Dokumenten, die in einer Zeit entstanden, als zwar der Zerfall der Kommende drohte, aber abgewendet werden konnte. Das Inventar berichtet auch von der (ehem.) Kapelle, ihrer Ausstattung, Geräten u. Gewändern.

H.J. DOMSTA, *Goldschmiedearbeiten in Kirchen des Dürener Landes und der Eifel, 2. Teil*, in: Dürener Gesch.-Bl. 75. 1986, 71-141.

Leonie von WILCKENS, *Der Reliquienbeutel des Bischofs Eduard Jakob von Hildesheim*, in: Anzeiger des German. Nationalmuseums (Nürnberg) 1986, 19-25.

#### 4. Liturgie des Wortes

(Kerygma. Wortgottesdienst. Stundengebet. Stundengebetbücher)

Gesang. Musik

H. HUMMEL, *Dr. Johann Kröner, Prediger bei St. Kilian zu Heilbronn (1493-1520)*, in: Jb. für schwäb.-fränk. Gesch. 31. Heilbronn 1986, 25-43.

Elfriede GAJEK, *Medizinisches in der Barockpredigt. Volkstümliches Heilwissen des 17. Jahrhunderts im Spiegel der Kanzelreden des Münchener Kapuziners P. Geminianus*, in: BJVK 1986/87, 55-64.

Anke BÖHM, *Das Psalterium Moguntinum. Kann man aufgrund von Satzvarianten verschiedene Auflagen erschließen?*, in: GutJb 64. 1989, 30-38. S. schon ALw 31,458.

Günter HÄGELE, *Ein unbekanntes Fragment des Psalterium Benedictinum von 1459 in der Universitätsbibliothek Augsburg*, in: GutJb 64. 1989, 45-46. S. schon ALw 31,459.

H. THURN - W. WEGSTEIN, *Ein Psalterium aus dem Prämonstratenserklöster Oberzell mit mittelhochdeutschen Gebetsanweisungen*, in: Mainfränk. Jb. für Gesch. u. Kunst 38. Würzburg 1986, 25-35.

Gunther FRANZ, *Die Schicksale der Trierer Gutenbergbibeln. Zwei Makulaturblätter mit Druckvarianten*, in: GutJb 63. 1988, 22-42. Von der Gutenberg-Bibel, dem 1. großen Werk der Buchdruckerkunst, hat im Blick auf die Forschung jedes Blatt Bedeutung. Von daher geht der Beitrag in einer ausführlichen Untersuchung 2 entsprechenden Stücken in Trier nach.

Merete Geert ANDERSEN, *An unknown edition of „Breviarium Slesvicense“. Printed by Stephan Arndes in Lübeck, ca. 1489*, in: GutJb 64. 1989, 106-115. S. schon ALw 31,459.

Anton Ph. BRÜCK, *Serta Moguntina. Beiträge zur mittelrheinischen Kirchengeschichte*. Hg. von Helmut HINKEL. Mainz: Selbstverlag 1989. 380 S. (QMRKG 62). Der mit dem Wort „serta“ (Strauß, Kranz, Gebinde) beginnende Titel stellt einen Sammelbd. dar, in dem „reprintwürdige“ Arbeiten des verst. verdienstvollen Kirchengeschichtlers neu publ. werden; ein Anhang ergänzt die vorhandene Bibliogr. seiner Veröff., am Schluß folgt ein erschließendes Register. Geboten werden 18 Beiträge, die alle bei der Erforschung teilkirchlicher Lit. hilfreich sein können. Bes. genannt seien: *Die Mainzer Domprediger des 16. Jahrhunderts (147-163)*; *Die Mainzer Dompfarrer des 16. Jahrhunderts (164-190)*; *Der Mainzer „Unionsplan“ aus dem Jahre 1660 (237-251)* (mit hochinteressanten lit.-ökum. Details); *Die Geschichte der Mainzer Mai-Andacht (309-320)*.

J. ANDERMAHR, *Die Sieben Fußfälle in Dollendorf/Eifel*, in: Volkskultur an Rhein u. Maas 5. Bonn 1986, 24-32.

Friedrich Wilhelm RIEDEL, *Kirchenmusik – Musik in der Kirche. Probleme der geistlichen Musik gestern, heute, morgen*, in: *Brixener Initiative Musik und Kirche. 1. Symposion Brixen Oktober 1988*. Brixen 1989 [SD] 39-53. Im Bemühen, auch in heutiger Zeit die Schönheit nebst Würde geistlicher, kirchlicher u. lit. Musik zu wahren, zeigt Vf. in einem Streifzug ebenfalls das seitherige verflochtene Wechselspiel unterschiedlicher Komponenten auf. Beginnend mit Bemerkungen über die Romanik u. Gotik werden Themen wie: Formen, ökonomische Basis, Trennung von Kult u. Kunst sowie Kirchenmusik als Kunsterlebnis angesprochen. Besonderes Augenmerk ist der für die Gegenwart wichtigen Phase der „Musica sacra nach 1815“ (u.a. Historismus) gewidmet. Nach Skizzierung jüngster Entwicklungen (die manchmal etwas resigniert klingt) u. Verweis auf kirchliche Dokumente kommt Vf. – nicht zuletzt im Blick auf die Breite des kirchenmusikalischen Feldes (im weitesten Sinn) – zum Schluß: Die Vielfalt der Möglichkeiten ist groß, doch sollte (auch auf diesem Sektor) „nichts dem Gd. vorgezogen werden“.

Karlheinz SCHLAGER – Theodor WOHNHAAS, „Choralarchäologie“. *Die Fragmentensammlung Y 15 im Landesarchiv Speyer*, in: AMRhKG 40. 1988, 315-331. Der mehrere Abb. enthaltende Beitrag beschäftigt sich mit dem gen. Bestand, der die Nr. 2-18 umfaßt, in der Mehrzahl Gesänge zum Meßproprium, dazu 3 aus dem Stundengebet. Datierungsversuche reichen vom 11. bis zum 16. Jahrhundert. Die Einzelstücke sind inzw. mit neuen Signaturen versehen worden; eine Synopse stellt die beiden Signaturen nebeneinander.

R. MOHR, *Das Düsseldorfer Gesangbuch von 1612*, in: MEKGR 35. 1986, 25-64.

Friedrich Wilhelm RIEDEL, *Der Kampf des Mainzer Domkapellmeisters Georg Victor Weber um den wahren Stil in der Kirchenmusik*, in: MZ 83. 1988, 157-163. Die Bemühungen des 19. Jh., im Bereich der Künste – gegenüber einem als weltlich geltenden Typ – einen Sakralstil zu finden, lassen sich in Mainz auf kirchenmusikalischem Feld speziell durch die Ernennung von G. V. WEBER (1838-1911) zum Domkapellmeister (1866) greifen. U.a. gehörte er in der Auseinandersetzung um den „wahren Kirchenstil“ zu deren Wortführern. Dies zeigt sich speziell in seiner Kontroverse mit den Domkapellmeistern Moritz BROSIG (Breslau) u. Franz Xaver WITT (Eichstätt). Der Beitrag skizziert das zeitgenöss. Umfeld u. widmet sich ausführlich den geführten literarischen Gefechten. Webers Standpunkt kennzeichnet Vf. als „Position der Mitte“, geprägt durch gregor. Choral (in franz. Tradition) sowie seiner Schulung an „klassischer Polyphonie“, v.a. an Palestrina.

## 5. Liturgie der Sakramente

### 5.1. Eucharistie. Meßbuch

Winfried BÖHNE, *Ein Fuldaer Perikopenbuch des 11. Jahrhunderts*, in: AMRhKG 41. 1989, 403-430. Informiert über ein der ehem. Klosterbibliothek OSB zugehöriges, nun in Paris, BN, ms. lat. 10515, aufbewahrtes hsl. Evangelistar, das vor kurzem aufgespürt wurde, u. ediert dessen Text mit Anfang nebst Schluß der Perikopen (fol. 2r-158r). Dabei handelt es sich um die Partien Proprium de tempore, P. de sanctis, Commune sanctorum u. Missae votivae. – S. auch schon oben 9-26.

Martti PARVIO, *500 Jahre Missale Aboense*, in: St. Ansgar. Jb. des St. Ansgarius-Werkes. Köln, München 1989, 148-151. Berichtet von einem 1488 in der Lübecker Druckerei B. Gothan gefertigtes Meßbuch für die finnische Diözese Åbo (finn.: Turku; früher Hauptstadt Finnlands). In der Stadt befand sich ein Dominikanerkloster, das großen Einfluß ausübte. Von daher erklärt es sich auch, daß das gen. Missale dem OP-Typ angehört; seine Wirkungsgesch. reicht über die Reformation in Finnland hinaus.

Gabriele KROMBACH, *Modelle der Offertoriumskompositionen bei Antonio Caldara, Johann Georg Albrechtsberger und Joseph Preindl*, in: KMJ 72. 1988, 127-136. Die Autorin, der wir eine umfassende Monogr. zur Gesamthematik verdanken (ALw 31,265f), geht im vorliegenden Beitrag speziell auf das Schaffen der im Titel gen. Komponisten ein, charakterisiert ihre dsbzgl. Werke u. stellt detaillierte Vergleiche an.

Adolf ADAM, *Deutsche Bischofskonferenz soll Hubertusmesse verbieten. Stellungnahme zu einem Antrag eines „Tierschützers“*, in: Jagdhornbläserkorps Kurmainz 1. Mainz 1988, 11-15. Der vorliegende Beitrag, u.a. in anderen Jagd-Zs. zitiert oder (auszugsweise) abgedruckt, beschäftigt sich mit einem hist. u. zugleich aktuellen Thema der Heiligendevotion in spezifischer Form: der Hubertusmesse. Einleitend erläutert Vf. den Hintergrund des Aufs.: Ein Antrag an die Dt. Bischofskonferenz (s. oben) u. seine von dort erbetene Stellungnahme. Nach Zurückweisung falscher Auffassungen von Jagd wird das Wesen der Hubertusmesse skizziert: Es handelt sich dabei um eine „Votivmesse zu Ehren des Schutzpatrons der Jäger, des hl. Bischofs Hubertus von Lüttich, in der zeitlichen Nähe zu seinem Gedenktag“. Die Besonderheit besteht darin, daß zu den Gesangsteilen der Messe Bläsersätze der großen Jagdhörner (Parforchhörner) erklingen; dieser Brauch hat eine lange Tradition. Die Predigt dabei ist christliche Verkündigung mit dem besonderen Blickpunkt „Schöpfung einschließlich der freilebenden Tierwelt“. Unter Ablehnung von Fehlformen (u.a. Ausstattungsstücke, die falsche Assoziationen hervorrufen können) ergibt

sich, daß „von seiten der Lit. keinerlei Bedenken gegen die Zelebration“ bestehen. Die Erfahrung zeigt sogar, daß die Feier – über die Jägerschaft hinaus – wertvolle pastorale Wirkungen entfaltet. Ein Verbot der Hubertusmesse wurde von der Lit.-Kommission der Dt. Bischofskonferenz (1988) nicht befürwortet.

## 5.2. Die übrigen Sakramente

Joachim KERMANN, *Der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 aus der Sicht eines pfälzischen Militärgeistlichen*, in: AMRhKG 40. 1988, 189-220. Enthält u.a. zahlr. interessante Einzelheiten hinsichtlich des Vollzugs der Lit. unter erschwerten Umständen.

Helga de CUVELAND, *Der Lübecker Bildhauer Dietrich Jürgen Boy und die Taufengel in Lübeck und Reinfeld*, in: Nordelbingen 53. Heide 1984, 77-84.

F. A. MELLINK, *Das münsterische Täufertum und die Niederlande*, in: JWKG 78. 1985, 13-18.

E. LAUBACH, *Jan Mathys und die Austreibung der Taufunwilligen aus Münster Ende Februar 1534*, in: Westfäl. Forsch. 36. 1986, 147-158.

K.-H. KIRCHHOFF, *Die Endzeiterwartung der Täufergemeinde zu Münster 1534/35*, in: JWKG 78. 1985, 19-42.

S. HOYER, *Die Zwickauer Storchianer, Vorläufer der Täufer?*, in: Jb. für Regionalgesch. 13. Leipzig 1986, 60-78.

A. LANDWEHR, *Die Wiedertäufer in der Reichsstadt Esslingen 1527-1618*, in: Esslinger Stud. 25. 1986, 133-214.

Andreas HEINZ, *Die Feier der Firmung nach römischer Tradition. Etappen in der Geschichte eines abendländischen Sonderwegs*, in: LJ 39. 1989, 67-88. Neben grundsätzlichen Erwägungen zum Thema wird die hier speziell interessierende Lage in den Phasen (81ff): Spät-MA, Tridentinum u. Aufklärung skizziert. Vgl. schon oben 89.

J. ZDRENKA, *Ein Ablassbrief Bischof Hermanns von Kammin für Kloster Plötzky (1266)*, in: Baltische Stud. 71. 1985, 46-49.

H. REIFENBERG, *Krankensalbung nach benediktinischer Ordnung im 15. Jahrhundert. Die Agenda unctionis eines handschriftlichen Rituale der Abtei Seligenstadt am Main – mit einem beachtenswerten Mosaikstein zugunsten der Volkssprache*, in: *Itinera Domini. Gesammelte Aufsätze ... Emmanuel v. Severus OSB ... dargeboten*. Hg. von A. ROSENTHAL. Münster 1988 (BGAM.S 5) 223-230. Der die benediktinische Form der Krankensalbung behandelnde Beitrag (der in der Sammelbespr. der Fs. ALw 30,454ff nicht erwähnt wurde) skizziert zunächst die Gesch. der ehem. Abtei Seligenstadt (heute Bistum Mainz), beschreibt ein nunmehr in Mainz, Bibl. des Priesterseminars, aufbewahrtes „Abts-Pontifikale“ (= Rituale; Hs. 117) u. macht mit dem Inhalt bekannt. Kern der Untersuchung ist ein Ordo der Krankensalbung mit seinen 4 Teilen: Eröffnung, Bußakt, Salbung mit Gebet u. Abschluß. Der letztgen. Teil enthält eine verschiedentlich in ähnlicher Weise auch andernorts vorfindbare „oblatio et commendatio crucis“ mit volkssprachlichem Einschlag. Danach handelt es sich darum, daß der Priester dem Kranken ein Kreuz zeigt oder reicht u. ihn zur Verehrung anleitet, wobei er ihn belehrt, das Leiden Jesu zu erwägen. In einem Anhang geht der Ordo auf die euchar. Wegzehrung ein u. erörtert dabei mögliche Sonderfälle. Abschließend werden Wurzeln u. zeitgenöss. Umfeld der Ordnung erläutert u. eine Gesamtwertung versucht. (Selbstanzeige.) – [Daß diese Studie in der Bespr. der Fs. nicht gewürdigt wurde, ist ein bedauerliches Versehen, für das sich der Hg., zugleich verantwortlicher Rez., beim Vf. entschuldigt. A. H.]

J. KÖNIG, *Zur Biographie des Burchard Grelle, Erzbischof von Bremen, und die Geschichte seines Pontifikates (1327-1344)*, in: Stader Jb. 76. 1986, 30-87.

H. BOOCKMANN, *Der Einzug des Erzbischofs Silvester Stodewescher von Riga in sein Erzbistum im Jahre 1449*, in: Zs. für Ostforsch. 35. 1986, 1-17.

W. BAUM, *Nikolaus von Kues wird Bischof von Brixen*, in: Der Schlern 60. Bozen 1986, 379-388.

Th. FRENZ, *Die aufgeschobene Bischofsweihe: Johannes IV. von Hildesheim (1504-1526)*, in: Die Diözese Hildesheim 54. 1986, 35-39.

Josef LEINWEBER, *Adolf von Dalberg (1726-1737). Abt, Quasi-Bischof, Landesherr*, in: AMRhKG 40. 1988, 139-161. Behandelt das Wirken des 1678 in Speyer geborenen Anton Adolf von Dalberg (der sich seit seinem Klostereintritt nur noch Adolf nannte), von 1726 an Abt des Benediktinerkonventes Fulda. Aufgrund seiner von ihm ausübenden Funktionen (vgl. Titel) wird auch (speziell: Quasi-Bischof) über Lit. berichtet.

Dagobert VONDERAU, *Adalbert von Schleifras (1700-1714). Fürstabt, Quasi-Bischof, Landesherr*, in: AMRhKG 41. 1989, 159-172. Der gen. Klostervorsteher von Fulda übte, ähnlich wie seine Vorgänger, quasi-bischöfliche Rechte aus. Da er jedoch (gleich den Vorigen) keine Bischofsweihe besaß, griff er hinsichtlich bestimmter lit. Akte zu teilweise „diplomatischen“ Verfahren.

Nikolaus GRASS, *Der normannische Brauttor-Vermählungs-Ritus und seine Verbreitung in Mitteleuropa*, in: *Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde* 5. Zürich 1983, 69-97. Der normann. Brauttorvermählungsritus, der schon öfter Thema des Vf. war (vgl. Rez. ALw 31,267) wird im vorliegenden Beitrag in größeren geistesgesch. Zusammenhang gestellt (vgl. Titel). Nach Skizzierung der Entstehung (11. Jh.) sowie einem Überblick zur allg. Verbreitung in der Anfangszeit, geht der Aufs. in spezieller Weise dessen Gestaltung in versch. Sprengeln der alten Mainzer Kirchenprovinz (Mainz, Speyer, Straßburg, Konstanz, Chur, Würzburg, Bamberg [zeitweise exemt], Augsburg) nach u. gibt sodann Beispiele aus der altbayerischen Kirchenprovinz Salzburg (Salzburg, Brixen, Freising, Passau) nebst Aquileja. Im Schlußkapitel wird der Einfluß des Konzils von Trient auf diesen Vermählungsritus u. die weitere Entwicklung vorgestellt.

Hannelore ERHART, *Die Beteiligung kirchlicher Amtsträger an Eheschließungsvorgängen im 16. Jahrhundert*, in: Plesse-Archiv 22. Bovenden 1986, 239-257.

#### 6. Liturgie des Zeichens (Sakramentalien):

##### Benediktionen. Prozessionen. Szenische Feiern

H. REIFENBERG, *Bemühungen um die Zeichen in der Liturgie. Ansatz der Liturgiekonstitution - Ergebnisse - Möglichkeiten*, in: *Lebt unser Gottesdienst?* Hg. von Th. MAAS-EWERD. Freiburg/Br.: Herder 1988, 63-74. Ergänzend zu der in ALw 31,216f erfolgten Bespr. des Sammelbd. ist hinsichtlich des hier interessierenden Berichtszeitraums auf die gesch. Hintergründe der „Bemühungen um die Zeichenwelt“ zu verweisen, die im vorliegenden Beitrag dokumentiert werden u. denen lit. Gestaltung auch weiterhin verpflichtet ist. (Selbstanzeige.)

Walter BERSCHIN - Theodor KLÜPPEL, *Die Reichenauer Heiligblut-Reliquie*. Mit einem Geleitw. von Münsterpfarrer Alfons WEISSER. Konstanz: Stadler 1988. 48 S., Abb. 1738 kam die im 10. Jh. auf der Reichenau nachweisbare Herrenreliquie aus dem Fluchtort Günterstal bei Freiburg/Br. (seit 1630) auf die Reichenau zurück, wo ein großes barockes Fest der Einholung gefeiert wurde; der damalige Festtermin gilt heute noch. Für das 1988 anstehende Jubiläum wurde dieses Büchlein gemacht. Berschin analysiert den im 10. Jh. niedergelegten Bericht (9-18), Klüppel gibt den lat. Text (nach den Hs. kritisch gesichert) u. eine dt. Übers. (21-47). Eine schöne Festgabe. Wir nennen dazu noch: W. BERSCHIN, *Die Anfänge des Reichenauer Heiligblut-Festes vor tausend Jahren*, in: FDA 198. 1988, 303-310: Festvortrag im Münster Reichenau-Mittelzell am 29.5.1988. Ebd. eine Bespr. der hier rez. Publ. von Dorothea WALZ, *Die Reichenauer Heiligbluterzählung* (483-486).

A. H.

Werner KATHREIN, *Im Vertrauen auf die Heilkräfte der Natur. Warum am 15. August vielerorts die Kräuter geweiht werden*, in: Almanach. Kalender für das Bistum Mainz 1990, 16-19.

Elfriede GRABNER, *Magie und Heilsglaube in einem oberösterreichischen „Wund-Segen-Büchlein“ des 18. Jahrhunderts*, in: ÖZVK 41. 1987, 105-126.

K. FLEIGE, *Wiederweihe der Klosterkirche von St. Michael in Hildesheim vor 800 Jahren*, in: Alt-Hildesheim 57. 1986, 15-27.

H. WEISS, *Thomas Schreiber - Ein Streiter gegen den Hexenwahn in Mergentheim*, in: Mainfränk. Jb. für Gesch. u. Kunst 38. Würzburg 1986, 131-141.

E. KÜHEBACHER, *Prozessionen des Stiftes Innichen im frühen 17. Jahrhundert*, in: Der Schlern 60. Bozen 1986, 637-672.

E. A. NEBIG, *Die Wallfahrtskirche St. Johannes Evangelista (Vietmarschen)*, in: Niedersachsen 86. Hannover 1986, 217.

Marga KOSKE, *Soest und das mittelalterliche Pilgerwesen*, in: Soester Zs. 98. 1986, 62-73.

Kristin WEBER-FAHR, *Der Berg der Götter und der Wallfahrer. Um die Milseburg in der Rhön drehen sich viele Geschichten*, in: Almanach. Kalender für das Bistum Mainz 1990, 80-93.

W. B. KAISER, *Die Steinheimer Wallfahrt zum Heiligen Kreuz*, in: Hanauer Gesch.-Bl. 29. 1985, 171-256.

Norbert DEMUTH, *Worüber schon Goethe ins Schwärmen geriet. Die wechselvolle und erstaunliche Geschichte der Binger Rochuswallfahrt*, in: Almanach. Kalender für das Bistum Mainz 1990, 52-62.

R. BÖCK, *Volksfrömmigkeit und Wallfahrtswesen im Gebiet des Altlandkreises Friedberg (Schwaben)*. 3. Teil: *Aufklärungszeit und 19. Jahrhundert*, in: BJVK 1986/87, 76-121.

R. BECK, *St. Johann im Wald - ein vergessener Wallfahrtsort der Barockzeit*, in: Memminger Gesch.-Bl. 85/86. 1986, 137-158.

L. DORN, *Das Mirakelbuch der Wallfahrt Maria Hilf in Speiden*, in: JVABG 20. 1986, 141-145.

R. POPPA, *P. Anton Schneider S.J. (1736-1804), Wallfahrtsbenefiziat und Pfarrkurat zu Witzighausen*, ebd. 155-180.

*Altbayern in Schwaben. Landkreis Aichach-Friedberg*. Hg.: Landkreis Aichach-Friedberg 1982/83. In der im 5. Jg. erschienenen (nun erst zugänglich gewordenen) Zs. sind zahlr. auch für die Lit. interessante Beiträge aus dem „nordwestlichen Teil Altbayerns“ (gegenwärtig dem Regierungsbezirk [Bayerisch-] Schwaben zugeordnet) enthalten, die mit instruktiven Abb. illustriert wurden. Genannt seien: Ulrich WEIDNER, *Die Inchenhofener Mirakelbücher* (5-33). - Irmgard HILLAR, *Bey Sant Lienhart ... Aus der Baugeschichte der Leonhardskirche in Inchenhofen* (34-40). - Irmgard HILLAR, *Auf dem Weg zum Heiligen Leonhard nach Inchenhofen* (41-49). - Erich UNGLAUB, *Zu den Illustrationen der Inchenhofener Mirakelbücher* (50-65). - Hermann FISCHER - Theodor WOHNHAAS, *Aus der Orgelgeschichte der Pfarrei Inchenhofen* (66-70). - Josef GULDEN, *Der Wallfahrtsweg von Aichach nach Inchenhofen* (71ff). - Irmgard HILLAR, *Die Aichkapelle bei Oberbernbach „Unsere liebe Frau in der Aich“* (75ff). - Irmgard HILLAR, *Isidor der Heilige Bauer aus Spanien in Arnhofen bei Inchenhofen* (78). - Rudolf WAGNER, *Neuere Bücher und Broschüren zur Geschichte des Landkreises und seiner Orte* (90ff). Enthält zahlr. auch für die Lit. interessante Titel.

R. SCHÖNWETTER, *Feldkreuze, Bildsäulen, Bildstöcke und Feldkapellen. Teil 2*, in: JHVD 88. 1986, 210-265.

E. J. NIKITSCH, *Bemerkungen zu einigen neu aufgefundenen Grabplatten und Inschriften des Klosters Disibodenberg*, in: Landeskundliche Vierteljahresschr. 33. Trier 1987, 19-32.

R. KACZMAREK - J. WITKOWSKI, *Das Grabmal der Hl. Hedwig in Trzebnica (Trebnitz)*, in: Zs. des Vereins für Kunstwiss. 40. Berlin 1986, 69-91.

Juliane AZZOLA – F. K. AZZOLA – K. MÜLDNER, *Die hochmittelalterliche Grabplatte von Malsfeld-Elfershausen mit einem Lamm Gottes und einer figürlichen Darstellung*, in: Zs. für hessische Gesch. u. Altertumskunde 91. Kassel 1986, 21-30.

D. ALSDORF, *Wiederauffindung der Grabplatte des Erzbischofs Detlev von Luneberg in Harstefeld*, Ldkr. Stade, in: Stader Jb. 75. 1985, 14-18.

B. SCHNITZLER – G. BRONNER – H. ZUMSTEIN, *Monuments funéraires inédits de l'église St. Pierre-le-Vieux à Strasbourg*, in: CAA 29. 1986, 83-94.

M. CLOET, *La religion populaire dans les Pays-Bas méridionaux au XVIII<sup>e</sup> siècle*, in: Revue du nord 68. 1986, 609-634.

Verena KEIL-BUDISCHOWSKY, *Zusammenhänge zwischen geistlichem Schauspiel und bildender Kunst im Mittelalter. Angezeigt am Beispiel des Passionsreliefs des ehemaligen gotischen Chorgestühls von St. Stephan in Wien*, in: Wiener Jb. für Kunstgesch. 39. 1986, 59-85.

Josef LEINWEBER, *Das Heilige Grab in der spätmittelalterlichen Pfarrkirche zu Bimbach*, in: AMRhKG 40. 1988, 67-71. Berichtet von einem Heiliggrabkult im besagten Ort (bei Fulda), der freilich wohl schon um die Reformationszeit in Vergessenheit geriet. Er steht im Zus.hang mit Teilen eines Korporale, auf das konsekrierter Wein der Messe getropft war („Korporalienwunder“); solche „Ereignisse“ sind generell seit dem 13. Jh. literarisch belegt.

Hans Ruedi WEBER, *Die Umsetzung der Himmelfahrt Christi in die zeichenhafte Liturgie*. Bern, Frankfurt/M.: Lang 1987. 429 S., 22 Abb. (EHS 28,76). „Der Heiland blieb in seinem Kasten u. die Engel dazu“, damit sie „keine Flügelin bekämen“. Mit diesem launigen Satz umschreibt Vf. die Schwierigkeiten, die sich bei der Erarbeitung seines oben gen. Themas auftraten. Es geht dabei darum, das im NT bezeugte Phänomen in der Lit. in primär optisch-dramatischer Weise – also „zeichenhaft“ im Sinne einer „repraesentatio ascensionis domini“ – darzustellen (freilich nicht unter Vernachlässigung des akustisch-verbale Elementes). Zu diesem Zweck mußten auch „sachliche“ Bestandteile wie Statuen bzw. Plastiken aufgespürt u. verifiziert werden. Nicht zuletzt aus Angst vor Kunstdiebstählen u.ä. kam es dann zu Äußerungen, wie oben geschildert. – Im 1. Teil geht der Autor den Aussagen der Offenbarungsüberlieferung „Himmelfahrt Christi“ nach u. befragt sie auf Möglichkeiten zeichenhafter Umsetzung. Lit. Akte, in deren Rahmen diese Repraesentatio ihren Platz hat, sind hauptsächlich der Introitus (des Festes), Prozessionen sowie die Non bzw. Vesper. Der 2. Teil bietet in katalogartiger Weise literarische Quellen, in denen besagte szenische Lit. beschrieben wird, u. nennt Beispiele (mit Abb.) der versch. Typen plastischer Art (Kreuz, Christusfigur, [mit oder ohne] Engelskulpturen, ausschmückende Dinge), die dabei Verwendung fanden. Im 3. Teil werden schließlich die unterschiedlichen Formen der Realisierung dargestellt, die sich aus dem erhobenen Material erschließen lassen. Abschließend folgt die Erörterung grundsätzlicher Fragen des Verhältnisses: Liturgie – functiones sacrae – geistliches Spiel, wobei auch eine moderne Form der Repraesentatio (373: Osterkerze) einbezogen ist. – Die insges. gründliche, überaus fleißige Abhandlung kann man in vielerlei Hinsicht als äußerst ertragreich bezeichnen. Zum einen wird der „Ritus“ der zeichenhaften Lit. „Himmelfahrt“, der in Ritualien – wenn überhaupt – oft nur spärlich erwähnt ist (man also weitgehend andere Quellen heranziehen muß) bzw. in starkem Maß „ortskirchliche“ Lit. bildet, u. über die bisher keine umfassende Untersuchung neuerer Art vorliegt, in vorbildlicher Weise dargestellt sowie im lit. Kontext nebst theol.-exegetischen Zus.hängen (Ostern!) sachkundig gewürdigt. Von daher ist der Bd. außerdem eine wertvolle Ergänzung zu den in stärkerem Maß vorhandenen Monogr. über die „Osterfeier“ (Commemoratio dominicae resurrectionis; Visitatio sepulchri). Interessant sind ferner die Belege, wo man auch heute noch solche oder ähnliche Formen vollzieht. Insges. erscheint es Rez. jedoch bes. bemerkenswert, in welcher nachhaltiger Weise die grundlegende Bedeutung des optisch-dramatischen Elementes in der Lit. bezeugt wird. – 3 sinnstörende Versehen. Es muß heißen: S. 257 Z. 23: „Pilgerin“ (statt: Priesterin); S. 259 Z. 6: „Karsamstag“ [bzw. Osternacht] (statt: Karfreitag); S. 373 Z. 16: „Osterkerze“ (statt: Taufkerze).

Thomas KIRCHNER, *Raumerfahrung im geistlichen Spiel des Mittelalters*. Bern, Frankfurt/M.: Lang 1985. 206 S. (EHS 30,20). Die Frage des Räumlichen im geistlichen Spiel versucht Vf. von einem Neuansatz her anzugehen. Er schreibt (9), daß es ... nicht darum geht, „nach etwas Dargestelltem zu fragen, das sich auf einer Bühne realisiert, sd. ma Spiel als ein Handeln zu begreifen, das durch seine Bewegung so etwas wie ‚Bühne‘ erst erspielt“. Von daher werden in einem 1. Teil (Handeln im Raum) Eigenschaften u. Strukturen von Bewegung im Raum untersucht, in einem 2. (Das realisierte Spiel) die Funktionen dieser räumlichen Beziehungen im entfalteten Spiel an 2 ausgewählten Beispielen (Antichristspiel; Adamsspiel) expliziert. Der 3. hist. Teil stellt vergleichende Beobachtungen an. Die verdienstvolle Arbeit ist einerseits grundsätzlich für die Feier der Lit. u. den lit. Raum von Belang. Darüber hinaus werden entspr. Themen aber auch in zahlr. Partien explizit behandelt. Als Schlagworte seien genannt: Prozessionale Bewegungsformen u. Sakralraum; Dreikönigsprozession; Visitatio sepulchri (Osterspiel); Antikes Theater u. christliche Lit.; Aspekte formaler Festigung der Lit.; Ursprung des ma Theaters in der Liturgie. Von daher sind die Ergebnisse nicht nur lit.-gesch., sd. auch lit.-syst. u. lit.-pastoral von Interesse u. hilfreich.

Brigitte LEHNEN, *Das Egerer Passionsspiel*. Bern, Frankfurt/M.: Lang 1988. 420 S. (EHS 1,1034). Laut Vf. besteht zwar ein reges Interesse am volkssprachlichen geistlichen Drama des Spät-MA, doch gibt es wenige Monogr., die einzelne Texte in ihren Perspektiven nachhaltig erschließen. Sie möchte deshalb „ein Spiel in seiner Gesamtheit darstellen u. Probleme innerhalb eines einzelnen dramatischen Funktionszus.hangs reflektieren“ (1). Grundlage ist obiges Dokument (das ziemlich sicher aus Eger stammt; *Zeitansatz 1499-1502* [443]), für das auch spezielle Aufführungsnachrichten vorliegen. Nach methodischen Vorbemerkungen wird die Aufgabe in 2 Hauptblöcken angegangen: (1) Die Textfassung als kompilatorische Textvariante – Gebundenheit an objektiv vorgegebenes (d.h. bibl. sowie lit. Texte bzw. Vollzüge), aber auch formende Produktivität der Bearbeitung, u. (2) Die autoritative Struktur. Resümierend ergeben sich laut Autorin 3 maßgebliche Gesichtspunkte: Das Spiel dokumentiert einerseits eine für die Zeitenwende um 1500 typische, von geschlossener Kirchlichkeit geprägte Frömmigkeit. Daneben präsentiert es sich aber auch als „Bürgerspiel“, insofern es ein auf dem Marktplatz aufgeführtes, effektreiches u. aufwendiges „Theater“ darstellt. Unverkennbar ist daneben eine judenfeindliche Tendenz, die mit entspr. städtischer Politik zus.hängt. Es zeigt sich außerdem, daß städtische Obrigkeit, Kirche sowie Bürger eng zus.wirken u. deutliche Bindungen zum lit. Bereich (zahlr. Gesänge usw. gdl. Herkunft) bestehen. Alle diese Bemühungen erwachsen aus dem Konzept einer „Heilspädagogik“ (444), das die Zuschauer belehren u. informieren, bewegen u. bestärken sowie zu christlichem u. bürgerlichem normativen Handeln motivieren bzw. veranlassen möchte.